Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

10.09.1942 (Nr. 249)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug 2,80 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM. (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar Postscheck: Hamburg 17 272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernruf 21931, Nachtruf und sonntags 24765. Sprechzeiten: Verlag werktägl. 12—13 Uhr, Schriftleitg. 12.30—13.30 Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise: Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 31; Spke: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststraße, Ruf 43458; Bremen-Vegesack: Rohrstraße 24, Ruf 4 u. 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 249 / 12. Jahrgang — Donnerstag, 10. September 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Verzweifelte Gegenangriffe der Bolschewisten scheiterten

Die harten Kämpfe um Stalingrad

Der deutsche Angriff macht im Festungsgelände weitere Fortschritte

Berlin, 9. September. Zu den Dienstag-Kämpfen im Festungsgebiet von Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Westlich von Stalingrad stießen bereits am frühen Morgen deutsche Panzer vor, durchbrachen die befestigten feindlichen Stellungen und gewannen eine beherrschende Höhe. Nachfolgende Infanterietruppen überwanden den Widerstand bolschewistischer Kampfgruppen, säuberten das im Sturm genommene Gelände und nahmen weitere Höhenstellungen westlich von Stalingrad nach hartem Kampf. Die Bolschewisten unternahmen vergebliche Gegenangriffe, die sämtlich unter blutigen Verlusten für den Gegner vor den deutschen Stellungen liegenblieben. Auch nordwestlich von Stalingrad machte der deutsche Angriff weitere Fortschritte. Teile des Feindes, die sich in einem Panzergraben verschanzt hatten, wurden vernichtet. Gegenangriffe der Bolschewisten wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewehrt und dabei mehrere feindliche Panzer vernichtet.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in die harten Kämpfe im Raum des Befestigungsgürtels von Stalingrad mit guter Wirkung ein. Durch die Zerstörung von 20 Panzerkampfwagen und 18 Geschützen der Bolschewisten brachten sie den Erdtruppen Entlastung bei dem weiteren Eindringen in das Verteidigungssystem. Drei Munitions- und zwei Treibstofflager wurden vernichtet. Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gleichzeitig gegen die zum Schutze Stalingrads eingesetzten Flakbatterien, von denen 13 durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt wurden.

Zerstörerflugzeuge griffen bolschewistische Eisenbahnlinien im Norden von Stalingrad sowie ostwärts der Wolga mit guter Wirkung an. Die Bomben der deutschen Flugzeuge rissen die Schienenstränge auf und verursachten in den Bahnhofsanlagen, in denen Truppenverladungen vorgenommen wurden, umfangreiche Brände. Kriegswichtige Ziele im Innern der Stadt wurden in der Nacht zum Mittwoch mit guter Wirkung bombardiert. Ostwärts der Wolga griffen deutsche Kampfflugzeuge Flugplätze der Bolschewisten an. Hallen und Unterkünfte gerieten nach Bombentreffern in Brand.

„Eiserner Halbkreis um Stalingrad"

Drahtbericht unseres Vertreters

o. sch. **Bern, 9. September.** In den englischen und amerikanischen Korrespondenzberichten aus Moskau wird eine weitere Verschlechterung der Lage der bolschewistischen Verteidiger Stalingrads eingestanden. Wenn es auch nördlich von Stalingrad den Sowjets gelungen sei — so behaupten diese Meldungen — Verstärkungen einzusetzen, so habe dadurch die Kampflage vor der Stadt selbst nicht zugunsten der bolschewistischen Truppen beeinflußt werden können. Westlich der Stadt hätten, so müssen sowohl „United Preß" wie „Exchange" bestätigen, die Sowjets weitere Stellungen „aufgeben" müssen. Die Verteidigung der Sowjets, so fügt der „United-Preß"-Bericht hinzu, sei insofern noch schwieriger geworden, als verschiedene deutsche Angriffsarmeen sich westlich von Stalingrad hätten vereinigen und eine feste halbkreisförmige Front um die Stadt legen können. Der Bericht unterstreicht die wirksame Unterstützung, die die deutschen Truppen vor Stalingrad durch die deutsche Luftwaffe und besonders die Stukas erhalten. Der englische Nachrichtendienst betonte am Mittwochnachmittag noch einmal die Bedeutung von Stalingrad. Niemand dürfe unterschätzen, daß die Festung einen wichtigen Schlüsselpunkt in der sowjetischen Strategie darstelle. Ein Verlust Stalingrads würde für die Bolschewisten schmerzhaft und ernst sein.

Beherrschende Höhen genommen!

Schwere Panzerverluste der Sowjets bei Kaluga und Rschew — 137 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Bei der Erstürmung einer beherrschenden Höhe südostwärts Noworossijsk wurden über 1000 Gefangene eingebracht und 27 Geschütze, ein Panzerzug und zahlreiches sonstiges Kriegsgerät erbeutet. Vor der Schwarzmeerküste versenkten Kampfflugzeuge ein Transportschiff von 500 BRT. Am Terek verlor der Feind bei vergeblichen Angriffen 18 Panzerkampfwagen.

Im Festungsgebiet von Stalingrad durchbrachen Panzertruppen zäh verteidigte Stellungen des Feindes und nahmen in erbitterten Kämpfen unmittelbar westlich Stalingrad gelegene beherrschende Höhen. Bei Nacht wurden das Stadtgebiet sowie sowjetische Flugplätze ostwärts der Wolga bombardiert.

Südwestlich Kaluga wurden wiederholte örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Die Zahl der in diesem Kampfabschnitt seit dem 11. August vernichteten Panzer hat sich auf über 1060 erhöht. Im Raum von Rschew fanden auch am gestrigen Tage keine größeren Kampfhandlungen statt. In der Zeit vom 20. Juli bis 6. September wurden hier durch Heer und Luftwaffe 2126 sowjetische Panzer vernichtet. An der Einschließungsfront von Leningrad scheiterten vereinzelte feindliche Angriffe. Auf dem Ladogasee wurden drei sowjetische Kanonenboote durch Bombentreffer schwer beschädigt. Im hohen Norden griffen Kampfflugzeue einen Flugstützpunkt an der Kola-Bucht und das Hafengebiet von Murmansk an. Jagdflieger schossen in diesem Raum 26 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage in Luftkämpfen mit deutschen und kroatischen Jägern und durch Flakartillerie 137 Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Bei den Einflügen in die besetzten Westgebiete und bei vereinzelten Tagesstörflügen über Westdeutschland wurden in Luftkämpfen 10 britische Flugzeuge abgeschossen. Im Laufe der Nacht griffen Verbände der britischen Luftwaffe südwestdeutsches Gebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Vor allem in Wohnvierteln entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden drei der angreifenden Bomber abgeschossen. In der Zeit vom 28. August bis 8. September verlor die britische Luftwaffe 252 Flugzeuge, davon 120 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 59 eigene Flugzeuge verloren. Kampfflieger griffen bei Tag und Nacht Rüstungswerke und militärische Anlagen an der englischen Südküste sowie in Mittel- und Ostengland an. Ein britisches Motorschiff von 300 BRT. wurde durch Bombentreffer versenkt."

USA.-Zuchthäusler als „Verteidiger des Vaterlandes". Im Ohio-Staatsgefängnis in USA. ist das erste amerikanische Sträflings-Soldatenkorps gegründet worden. Ueber diese Verbrecher-Soldaten brachte vor kurzem eine große amerikanische Zeitschrift einen rührseligen Bericht, aus dem wir diese Aufnahme entnehmen. Den Zuchthäuslern werden die Pforten des Gefängnisses geöffnet, wenn sie bereit sind, sich für die Geldsack-Interessen des Weißen Hauses zu schlagen. Die Ausbildung erfolgt innerhalb des Zuchthauses vorsichtshalber jedoch zunächst mit Holzgewehren, die mit einer Eisenstange versehen sind
Scherl-Bilderdienst

USA.-Großschiff auf See ausgebrannt

ep. Lissabon, 9. September. Der große nordamerikanische Truppentransporter „Wakefield" ist durch ein Feuer auf hoher See ausgebrannt. Es handelt sich um den früheren Passagierdampfer „Manhattan" der United States Lines, der mit 24 239 BRT. das größte Schiff der nordamerikanischen Handelsflotte war. Die „Wakefield" war mit über 1000 Passagieren aus England und Irland nach den Vereinigten Staaten unterwegs, als an Bord Feuer ausbrach. Die Passagiere wurden von begleitenden Kriegsschiffen übernommen. Die Besatzung verließ ebenfalls das Schiff, doch begab sich später der Kapitän mit einem Teil der Besatzung wieder an Bord, wo es gelang, die Flammen zu löschen. Das ausgebrannte Schiff wurde dann nach einem nordamerikanischen Hafen abgeschleppt.

Ecuador in den Fängen Washingtons

7000 USA.-Soldaten in Rio de Janeiro gelandet — Vargas' Vasallentum gegenüber Roosevelt — Chile bleibt fest

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. Berlin, 9. September. Der Kriegsminister Ecuadors mußte an dem Tage, an dem Roosevelt durch Landung von 7000 nordamerikanischen Soldaten in Rio de Janeiro seinen ersten praktischen Kriegsbeitrag für Brasilien leistete, dem Parlament seines Staates mitteilen, daß die Vereinigten Staaten entgegen der gestrigen Erklärung des Außenministers Hull nicht nur Stützpunkte auf den Galapagos, sondern auch im Gebiet von Santa Elena, dem am weitesten nach Westen vorgeschobenen Punkt der ecuadorianischen Küste, besetzten. Beide Ereignisse sind gleich symptomatisch für die Wege, die Washington zur vollständigen wirtschaftlichen und militärischen Beherrschung Südamerikas konsequent beschreitet.

Die Ankündigung des ecuadorianischen Kriegsministers war von erregten Debatten des Parlaments in Quito begleitet, wo man zwei strategisch eminent wichtige Gebiete an das unersättliche Washington verkauft sieht, das sowohl auf die Galapagos wie auf Santa Elena schon seit langem begehrliche Blicke wirft. Die Galapagos ermöglichen die militärische Sicherung des Panamakanals gegen eventuelle Angriffe von Südosten her. Die Nordostsicherung des Kanals als der empfindlichsten Stelle im Verteidigungssystem der USA. hofft Roosevelt durch die Befestigung der Hawai-Inseln erreicht zu haben. Die Halbinsel Santa Elena verfügt über besonders günstige Verkehrsmöglichkeiten zwischen dem Festland und den Galapagos-Inseln. Die Vereinigten Staaten hatten die Arbeiten an diesen Stützpunkten bereits seit Monaten aufgenommen. Wenn die Abgeordneten in Quito jetzt die Vollendung des Schrittes mit begreiflicher Erregung konstatieren, so waren sie doch gezwungen, das Verhalten ihrer Regierung zu billigen, die lediglich die Folgerung aus dem Abkommen zog, das sie zusammen mit den Regierungen von Venezuela und Columbien bereits vor Monaten mit den Vereinigten Staaten schloß und das es den USA. ausdrücklich erlaubte, die fraglichen Gebiete durch nordamerikanische Offiziere unter dem Gesichtspunkt der Möglichkeit von Stützpunktanlagen zu vermessen. Bereits Anfang 1941 aber hatte die Regierung Ecuadors der USA.-Gesellschaft „Pacific Develoment Corporation" weitgehende „wirtschaftliche Konzessionen" in diesem Gebiet erteilt, wobei es beachtlich ist, daß sich dieses Unternehmen zwar äußerlich als „Schildkrötengesellschaft" tarnte, aber als Direktor doch den USA.-Marineingenieur Foster an der Spitze hatte. Die Dollarmillionen, die für die Verpachtung dieser Gebiete bezahlt wurden, haben dann die Regierung Ecuadors sich bereit finden lassen, durch diese wichtigen Positionen den unersättlichen Stützpunkthunger des amerikanischen Präsidenten stillen zu helfen. Die Erregung des Parlaments, das ja weitgehend durch die Dollars Washingtons bestochen ist, galt deshalb wohl auch nicht der Tatsache der Besetzung an sich, sondern dem Umstand, daß die USA. schon lange vor der „Bestätigung" durch das Parlament die Arbeit in den fraglichen Stützpunkten aufnahmen. Nach südamerikanischen Informationen begannen die Befestigungsarbeiten auf Santa Elena bereits im Februar dieses Jahres, und auch auf den Galapagos-Inseln ist wahrscheinlich auch ohne „Billigung" des ecuadorianischen Parlaments bereits lange mit dem Bau von Befestigungsanlagen begonnen worden.

Interessant ist es, daß die Galapagos-Inseln, auf denen sich heute die Nordamerikaner häuslich niedergelassen haben, ursprünglich Seeräubern sichere Schlupfwinkel gaben, dann dienten sie als Verbrecherkolonie des Staates Ecuador und heute sind sie Besitz Roosevelts. Ein sehr hübsches Sinnbild!

In Ecuador zeigen sich dergestalt die ersten Stadien der USA.-Infiltrierung. In Brasilien kann Roosevelt schon sehr viel weitgehendere Etappen feststellen. Der 120. Unabhängigkeitstag des Landes diente dem Präsidenten Vargas zu einer Unterstreichung des Vasallentums, das er gegen gute Dollar gegenüber Washington eingenommen hat. Um die Kriegsbegeisterung der von ihm in den Krieg gezerrten Brasilianer zu heben, ließ er eine Reklameparade der brasilianischen Truppen durchführen, die ihm zugleich Anlaß war, gegen deutsche und italienische Staatsangehörige erneut vorzugehen. An der Paradestraße liegende Häuser mußten sich einer Haussuchung unterziehen lassen. Während des Aufmarsches durften sich die Deutschen und Italiener nicht an den Fenstern zeigen. Weiter wurden an diesem Tage der italienische Generaldirektor der Fluggesellschaft Lati, sowie mehrere Piloten, die versucht hatten, Brasilien zu verlassen, verhaftet.

Ueber weitere Maßnahmen gegen die unter deutscher oder italienischer Leitung stehenden Luftfahrtgesellschaften auch in anderen südamerikanischen Ländern kabelt unser Korrespondent in Buenos Aires: Die Konzessionen der Deutschen Lufthansa und ihrer Tochtergesellschaft zur Errichtung von Luftlinien zwischen Argentinien, Brasilien und Chile, sowie Afrika und Europa wurden als verfallen erklärt. Eine neu gegründete brasilianische Luftfahrtgesellschaft bekam die Einrichtung einer Handelsfluglinie zwischen Buenos Aires und Rio de Janeiro übertragen. In Peru gab das Außenministerium die fast völlige Einschränkung von Zivilluftreisen nach dem Norden bekannt, da die Genehmigung der Flugerlaubnis hierfür ausschließlich an das USA.-Kriegsdepartement abgetreten wurde. Chiles Haltung zu der veränderten außenpolitischen Lage auf dem südamerikanischen Festland steht naturgemäß im Mittelpunkt der Wallstreet-Hetze und des Interesses der südamerikanischen Oeffentlichkeit.

Ueber die Besprechungen, die der chilenische Staatspräsident Rios mit Roosevelt demnächst haben wird, gab

(Fortsetzung auf Seite 2)

Churchills Bankrottrede

Was sich das Unterhaus gefallen lassen muß

dr. w. sch. **Berlin,** 9. September. Wochenlang haben das Unterhaus und die gesamte englische Oeffentlichkeit mit fiebernder Spannung auf das gewartet, was Churchill ihnen über seine Reise zu Stalin und in den Mittleren Osten berichten würde. Churchill hat seine Leute absichtlich so lange warten lassen, bis die Spannung beinahe wieder erlahmt war. Schon damit hat er seine vollkommene Respektlosigkeit gegenüber den vormals so laut gepriesenen Einrichtungen der Demokratie bekundet. Er hatte allerdings eine Ausrede. Parallel zu seiner Reise nach Moskau verlief nämlich eine Linie militärischer Ereignisse, die allesamt furchtbare Schläge für England bedeuteten, das Fiasko von Dieppe, die Vernichtung des Geleitzuges im Mittelmeer, die Fortdauer der schweren Verluste in der Schlacht auf den Meeren und schließlich die katastrophale Zuspitzung der Lage an der Sowjetfront, so daß ein Rechenschaftsbericht Churchills schon zu einer schweren Geburt werden mußte. Wenn nach den Meldungen aus Washington dort in weiten politischen Kreisen Roosevelts Katastrophenbotschaft an den Kongreß, die in die Form eines Ultimatums gekleidet war, geradezu als „Beleidigung für den Kongreß" empfunden wird, so scheint die Rede Churchills im Unterhaus in London ganz ähnliche Empfindungen geweckt zu haben. Churchill hat sein Parlament wie eine Versammlung von dummen Jungens behandelt, denen gegenüber er sich nicht verpflichtet fühlt, einen e r n s t h a f t e n Rechenschaftsbericht zu erstatten, eine w i r k l i c h e Aufklärung über die gegenwärtige Lage zu geben oder gar eine begründete Auffassung über künftige Entwicklungsmöglichkeiten darzulegen. Er hat seine Zuhörer auf den Unterhausbänken mit einem nichtssagenden Geplätscher ganz seichter Redensarten abgespeist, wie man einem fremden Hund einen abgenagten Knochen hinwirft.

Daß die Unterhausmitglieder sich dessen selbst mit beschämter Resignation bewußt geworden sind und daß sie diese Erkenntnis mit starker Unlust erfüllte, das spiegelt sich deutlich in amerikanischen und schwedischen Stimmungsberichten über den Verlauf der Sitzung. Selbst Reuter muß die bittere Klage von Cripps darüber verzeichnen, daß eine Anzahl von Abgeordneten während der Rede Churchills den Sitzungssaal verlassen haben. In einem aus London gedrahteten Bericht für den amerikanischen Rundfunk wird festgestellt, daß die Abgeordneten alles Interesse verloren hätten, als zutage getreten sei, daß Churchill über einen oberflächlichen Bericht hinaus nichts wesentliches habe vorbringen wollen. Das Parlament habe während der Rede nervös auf das Ende gewartet, um zum Essen zu gelangen. Das weise, so sagt der amerikanische Berichterstatter, auf eine höchst bedeutsame politische Entwicklung hin. Wenn diese „bedeutsame politische Entwicklung" angedeutet wird, so kann das kaum anders verstanden werden, als daß sowohl Roosevelt wie Churchill durch ultimative oder verächtlich respektlose Behandlung der Parlamente diese demokratische Einrichtung, auf die man einst so stolz war, Schritt für Schritt zurückzudrängen suchen. Es muß der Verdacht aufkommen, daß diese „demokratischen" Usurpatoren sich bei ihrem Vorgehen von der Absicht leiten lassen, die befürchtete Möglichkeit rechtzeitig abzuwürgen, daß aus den Parlamenten heraus schließlich doch einmal eine wirksame Opposition gegen ihre Kriegführung entstehen und anwachsen könnte. Wenn diese Parlamente sich eine solche Behandlung gefallen lassen, statt die Interessen ihrer Völker gegen wahnsinnige Usurpatoren wahrzunehmen, so machen sie sich in vollem Ausmaß zu Mitschuldigen an den Verbrechen, die die Churchill und Roosevelt gerade auch gegen ihre eigenen Völker verübt haben und weiter verüben wollen.

Was Churchill im einzelnen zusammengefaselt hat, rechtfertigt in der Tat den Eindruck, den man in den Wandelgängen des britischen Unterhauses gewinnen wollte, daß zu dieser Rede nichts zu sagen sei, vor allem gerade vom englischen Gesichtspunkt aus. Jeder Mann in England weiß doch inzwischen, daß das letzte Geleitzugunternehmen im Mittelmeer als eine vollkommene Katastrophe geendet hat. Churchill gesteht zwar heute die Versenkung eines Flugzeugträgers, zweier Kreuzer und eines Zerstörers ein, bringt es aber fertig, zu behaupten, daß der Preis für den erzielten „Erfolg" nicht übertrieben gewesen sei. Bekanntlich konnten sich nach Malta nur einige Schiffe aus dem Riesengeleitzug flüchten, der in Wirklichkeit nach Alexandrien bestimmt war. Auf der gleichen Linie liegt es, wenn Churchill heute noch über Dieppe so spricht, als ob nicht inzwischen die ganze Welt erkannt hätte, daß ein großangelegter Invasionsversuch mit einer furchtbaren Niederlage geendet hat. Man habe, so behauptet er, frech, aber nicht gottesfürchtig, dem Feind „vielleicht" ebenso große Verluste beigebracht, als sie die Landungstruppen selbst erlitten hätten. Schämt sich das englische Parlament nicht bis auf den Grund der Seele, wenn ihm sein Premier zumutet, solchen aufgelegten Irrsinn als bare Münze hinzunehmen?

Das gleiche im Hinblick auf Afrika! Churchill kann nicht umhin, festzustellen, daß bei dem britischen Rückzug bei El Alamein „die Divisionsformationen in großem Ausmaß aufgelöst und die Schlachtgruppen völlig zersplittert" wurden, so daß er „drastische Aenderungen im Oberbefehl" für erforderlich gehalten habe. Die Churchillschen Renommistereien Anfang dieses Jahres sind noch nicht vergessen, in denen er die Zerschmetterung der Achsenkräfte in Afrika und den Marsch nach Tripolis als sicher prophezeite. Wenn er es heute, nach dem Eingeständnis der „Zersplitterung der achten Armee" wiederum wagt, zu behaupten, daß die britische Afrika-Armee stärker sei als je, auf wen will er dann

Unser Tagesspiegel

In harten Kämpfen nahmen unsere Truppen beherrschende Höhen westlich Stalingrads; Gegenangriffe der Sowjets im Festungsgelände scheiterten.

Bei ihren vergeblichen Entlastungsangriffen im Raum von Kaluga und Rschew erlitten die Bolschewisten schwere Panzerverluste.

Bei einer Gefängnisrevolte in der britischen Provinz Bihan wurden 31 Personen getötet.

Roosevelt bringt nunmehr auch Ecuador unter sein Joch; in Rio de Janeiro landeten 7000 USA.-Soldaten.

Reichsjustizminister Dr. Thierack erläuterte den ihm vom Führer erteilten Auftrag der Rechtserneuerung.

Der Führer ehrte die Frauen des Nordseegaues für ihren gefahrvollen Einsatz.

Bremen erhält verschiedene Sonderzuteilungen.

noch Eindruck machen? Allerdings ist er heute doch etwas kleinlauter geworden. Er äußerte die Zuversicht, die Verteidigung Aegyptens „verschiedene Monate, vielleicht auch mehr, aufrechtzuerhalten". Wenn er mit solchen Methoden jede Niederlage als Grundlage für spätere Siege umschreibt, so kann er in der Tat auch mit dummer Frechheit zu der Schlußfolgerung gelangen: „Seitdem wir das letzte Mal zusammen waren, hat sich die Tendenz des Krieges zu unseren Gunsten bewegt." Um das glaubhaft zu machen, muß er schließlich auch noch behaupten, daß die „immer noch schweren Verluste" auf See in den letzten drei Monaten wesentlich zurückgegangen seien. Die gleichbleibenden Versenkungsziffern, die das Oberkommando der Wehrmacht veröffentlicht, strafen ihn ebenso Lügen, wie die zunehmenden Katastrophenrufe in der britischen und amerikanischen Oeffentlichkeit selbst. Dieser Tage erst hat Lord Winster in der „Times" erklärt, daß die Schiffsverluste durch Neubauten nicht ausgeglichen werden könnten. Alle Sachverständigen in England und in den Vereinigten Staaten sagen dasselbe, nur Winston Churchill bringt es fertig, das Gegenteil zu lügen. Es ist wirklich selten eine Katastrophenbilanz in dreisterer Manier umgefälscht worden.

Nur ein Teilstück der Rede Churchills ist wirklich interessant und aufschlußreich. Sein Bericht nämlich über die Unterhaltungen, die er in Moskau geführt hat. Churchill muß zugeben, daß er darum hat reisen müssen, weil „die Sowjets nicht der Ansicht waren, daß wir oder die Vereinigten Staaten genug getan hätten, um die Last von ihnen zu nehmen". Er bestätigt so die Information, daß Stalin den Briten und Amerikanern durch ein Ultimatum die Pistole auf die Brust gesetzt hatte und daß Churchill schleunigst nach Moskau fliegen mußte, um dort um Verständnis für die eigene militärische Ohnmacht zu werben. Churchill erzählt von Stalin, er sei „ein Mann von direkter und sogar von barscher Rede". Kann man das anders deuten, als daß der Blutsäufer im Kreml seinen Besucher aus London wie einen Lakaien barsch abgefertigt hat und daß Churchill im Kreml sich so tief demütigen mußte, wie noch niemals ein Premier des einst so mächtigen Empires?

Ecuador in den Fängen Washingtons

(Fortsetzung von Seite 1)

Außenminister Barros am Mittwochvormittag eine Erklärung vor dem chilenischen Senat ab. Die chilenische Presse sah sich bereits gezwungen, den von Washington verbreiteten Hetznachrichten über einen bevorstehenden Abbruch der Beziehungen Chiles zu den Achsenmächten als Auswirkung der Washington-Reise des chilenischen Staatspräsidenten entgegenzutreten. Das Regierungsblatt „Nacion" erklärte, die chilenische Außenpolitik werde lediglich von den Interessen des Landes bestimmt. Auch der chilenische Botschafter in Rio de Janeiro betonte hierzu, daß Präsident Rio seine USA.-Reise mit absoluter Handlungsfreiheit unternehmen werde.

Vigo, 9. September. Nach Meldungen aus Buenos Aires werden jetzt Einzelheiten zu dem Putsch bekannt, der sich in Quito und anderen Städten Ecuadors zutrug. Danach sind die Gegner des jetzigen Präsidenten Arroyo del Rio vor allem darüber erbost, daß sich Ecuador in die völlige politische und wirtschaftliche Abhängigkeit der Vereinigten Staaten begeben hat. Die Anhänger der politischen Bewegung, die sich gegen die USA.-Abhängigkeit wendet, hatten bei dem Putschversuch zunächst beabsichtigt, durch einen unterirdischen Gang ein neben einer Artilleriekaserne gelegenes Waffenlager zu erreichen. Durch Unvorsichtigkeit wurde der Gang von der Polizei und einem Trupp von USA.-Soldaten entdeckt, als er schon die Kasernenmauer erreicht hatte. Die zahlreichen Verhaftungen, die die Regierung vornehmen ließ, haben die Bewegung in keiner Weise ersticken können.

„Ungemütlich und beunruhigend"

Madrid, 9. September. Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts, der offenbar von den inneren Schwierigkeiten in dem von ihm verratenen Lande durch Enthüllung militärischer Weisheiten ablenken wollte, erklärte in einer Rede in Pretoria, der lebenswichtigste Kriegsschauplatz in diesem Kriege sei die Mittelmeerbasis. England könne den Krieg nicht gewinnen, ohne diese Basis zu „säubern". Die Ereignisse hätten gezeigt, daß, wenn Nordafrika nicht mit größter Entschlossenheit gesäubert werde, die Hilfsquellen für den gesamten Kriegseinsatz der Alliierten in Mitleidenschaft gezogen würden. Bei einer Zusammenkunft mit Churchill in Aegypten habe er mit ihm die ganze Lage im mittleren Osten untersucht, und man habe die Situation „ungemütlich und beunruhigend" gefunden.

Die kubanische Regierung hat infolge der steigenden Benzinknappheit neue Einschränkungsmaßnahmen angeordnet.

Zwei USA.-Handelsschiffe durch U-Boote versenkt. Im mittleren Atlantik wurden zwei amerikanische Handelsschiffe durch Unterseeboote versenkt, eines davon nach versuchtem Widerstand. Ueberlebende beider Schiffe konnten die amerikanische Küste erreichen.

USA.-Flugzeug abgestürzt. Ein Bomber der USA.-Heeresluftwaffe ist, wie aus Newyork gemeldet wird, über der Stadtmitte von Newark im Staate Ohio abgestürzt. Das Flugzeug fiel auf einen Häuserblock und explodierte. Drei Gebäude brannten nieder. Zwei Personen wurden getötet.

Vergebens vergoß der Feind sein Blut

Angriffskraft der Sowjets im mittleren Frontabschnitt gelähmt!

Berlin, 9. September. Zu den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Die außerordentlich hohen Verluste der Bolschewisten im bisherigen Verlauf der Abwehrschlacht im mittleren Frontabschnitt haben den Feind gezwungen, seine verzweifelten Angriffe auf die deutschen Abwehrstellungen südwestlich Kaluga und nordwestlich Medyn am 7. September einzuschränken.

Oertliche Vorstöße der Bolschewisten trugen nicht mehr die zusammenhängende Kraft der bisherigen Angriffe. Die deutsche Artillerie hatte ihr Feuer mit guter Wirkung auf bolschewistische Ansammlungen und Bereitstellungsräume gelenkt. Durch diese Bekämpfung wurde der Feind bereits in seinem Ansatz getroffen, so daß die vereinzelt vorgetragenen Angriffe von der deutschen Infanterie sofort abgewiesen werden konnten.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge richteten ihre Angriffsschwerpunkte ebenfalls auf die Bereitstellungsräume der Bolschewisten und verhinderten somit den Einsatz größerer Angriffsunternehmungen. Im Raume von Rschew herrschte nach der erfolgreichen Abwehr der starken feindlichen Angriffe der vergangenen Wochen nur örtliche Gefechtstätigkeit. Auch hier waren die Verluste der Bolschewisten an Menschen und Kriegsmaterial so hoch, daß sie einheitliche stärkere Angriffe nicht vortragen konnten. Nördlich Rschew führten die Bolschewisten nach Artillerievorbereitungen einen stärkeren Stoß auf die deutschen Stellungen durch. Unter blutigen Verlusten für den Gegner brach ihr Angriff zusammen. Ein deutscher Gegenstoß, von Panzerkampfwagen und mit Unterstützung von Batterien der Heeresflakartillerie durchgeführt, bereinigte einige Einbruchsstellen des Feindes, so daß die deutschen Verteidigungsstellungen wieder fest in deutscher Hand waren.

An der Einschließungsfront von Leningrad wurde ein Angriff zweier bolschewistischer Regimenter in erbittertem Nahkampf zurückgewiesen. Eine eingeschlossene Kräftegruppe des Feindes wurde bis auf den letzten Mann vernichtet.

Stadt an der britischen Südküste angegriffen

Zu den Angriffen leichter deutscher Kampfflugzeuge gegen kriegswichtige Ziele in Großbritannien am Dienstag teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit, daß die leichten Kampfflugzeuge in den späten Abendstunden eine Stadt im Westteil der englischen Südküste mit Bomben belegten. Nach den Bombeneinschlägen stürzten zahlreiche mehrstöckige Gebäude in sich zusammen. Auch die Hafenanlagen dieser Stadt wurden von Bomben schweren Kalibers getroffen. Eine dicht neben einem Motorschiff detonierte Bombe traf das Schiff so schwer, daß es innerhalb weniger Minuten sank. Im Laufe der Nacht waren kriegswichtige Anlagen auf der britischen Insel Angriffen deutscher Kampfflugzeuge ausgesetzt. Halle und Unterkünfte eines großen Flugplatzes in der Nähe der Stadt Bedford, die bereits am Montag von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert worden war, wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Weitere deutsche Luftangriffe richteten sich gegen Great Yarmouth an der englischen Ostküste, wo die Hafenanlagen von Bomben schweren Kalibers getroffen wurden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 9. Sept. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In Aegypten nahm unsere Artillerie feindliche Kraftfahrzeugansammlungen unter Feuer. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, drei von deutschen Jägern, eines von den Flakbatterien von Tobruk. Im Luftkampf über Malta wurde eine Spitfire abgeschossen und stürzte ins Meer. Das Torpedoboot „Ors" versenkte ein feindliches U-Boot."

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 9. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hans Hüttner, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; ##-Sturmbannführer Rudolf Mühlenkamp, Kommandeur einer ##-Panzer-Abteilung in einer Division der Waffen-##; Leutnant Zellot, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Stabsfeldwebel Claus Breger, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

„Feierstunde" auf Malta

rd. **Stockholm**, 9. September. Zu Ehren der wenigen überlebenden Kapitäne und Steuerleute aus dem dezimierten englischen Mittelmeergeleitzug, dessen übel zugerichtete Reste sich nach Malta retteten, wurde jetzt auf der Insel ein Essen gegeben. Wie der Londoner Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet" meldet, wurde diese Festlichkeit in dem exklusiven Klubkasino abgehalten. Das Gebäude hatte jedoch kein Dach, die Tische waren zwischen Ruinen gedeckt und die Gäste saßen inmitten geborstener Marmorpfeiler und kleiner Haufen vergoldeter Gipsstatuen. Wahrlich ein symbolischer Hintergrund für Vertreter der britischen Marine und des berstenden Empire . . .

Britische Soldaten schießen auf Kinder

Rom, 9. September. Wie aus Smyrna gemeldet wird, schossen am Dienstag in einem in der Nähe von Aleppo gelegenen Dorf britische Soldaten auf eine Gruppe syrischer Demonstranten. Hierbei wurden mehrere Kinder getötet. Dieser Zwischenfall rief unter der arabischen Bevölkerung einen Sturm der Empörung hervor. Die Masse ging gegen die britischen Soldaten vor, tötete drei und verletzte vier englische Soldaten. Es kam sodann zu einer neuen Schießerei, in deren Verlauf zwei Frauen und fünf Kinder getötet wurden. Auf Anweisung des britischen Oberkommissars Spears sind sämtliche Ortschaften an der syrischen Nordgrenze von Polizeitruppen besetzt worden.

Australier auf Neu-Guinea zurückgeworfen

Berlin, 9. September. Die japanischen Truppen auf Neu-Guinea konnten weitere Erfolge erzielen. Nach tagelangen Kämpfen um den Besitz eines Passes im Owen-Stanley-Gebirge wurden die australischen Truppen zurückgeworfen und mußten zahlreiche Gefangene in den Händen der Japaner zurücklassen. Der umkämpfte Paß ist nunmehr fest in japanischer Hand. Selbst der britische Nachrichtendienst muß zugeben, daß die Lage auf Neu-Guinea sich für die Australier zu verschlechtern beginnt. An verschiedenen Stellen im Kampfabschnitt von Kokoda wurden die australischen Stellungen durchbrochen. Der Vormarsch auf Port Moresby wird trotz zähen feindlichen Widerstandes fortgesetzt.

Die japanische Luftwaffe unternahm wirkungsvolle Angriffe auf nordaustralische Häfen und Stützpunkte. U. a. wurden die Städte Townsville, Cairns, Port Darwin, Broom und Derby mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Revolte in indischem Gefängnis

ep. **Schanghai**, 9. September. 31 Menschen wurden getötet und 87 verletzt, als Insassen des Bhagalpar-Zentralgefängnisses in der indischen Provinz Bihan einen Ausbruchsversuch unternahmen, wird am Mittwochabend aus Patna gemeldet. Unter den Getöteten befinden sich laut Mitteilung der Provinzialregierung auch zwei britische Offiziere und der stellvertretende Leiter des Gefängnisses. Diese drei fanden den Tod durch Verbrennung. Auch drei Mitglieder der Gefängniswache wurden getötet.

In der üblichen nichtssagenden Form berichtet Reuter aus Bombay, die Polizei habe am Mittwochnachmittag viermal auf Demonstranten gefeuert, die versuchten, den Verkehr zu stören. Das britische Lügenbüro spricht von sechs Verwundeten, die ins Krankenhaus eingeliefert worden seien.

Ritterkreuzträger Major Adolf Jordan gefallen. Bei den harten Kämpfen im Raum von Stalingrad fiel am 21. August 1942 der Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment, Ritterkreuzträger Major Adolf Jordan.

Getrübtes Quellwasser

Ein Brief des Heuchlers Roosevelt

Roosevelts „Gesetzvorschlag zur Bekämpfung des wirtschaftlichen Chaos in den Vereinigten Staaten" wurde, wie aus Washington gemeldet wird, am Mittwoch dem Senat vorgelegt. Roosevelt ist sich dabei des Unwillens bewußt, der ihm wegen dieser gegen den Willen des Kongresses unternommenen Schritte aus breiten Kreisen des amerikanischen Volkes entgegenschlägt und versucht nun auf alle erdenkliche Weise, sich bei der Bevölkerung auf andere Art in ein angenehmeres Licht zu setzen. Es überrascht nicht, daß er sich dabei auch wieder der religiösen Heuchelei bedient, und zwar sandte Roosevelt einen Brief an die Veranstalter einer religiösen Erziehungswoche, die am 27. September in den Vereinigten Staaten eingeleitet werden soll. Er schreibt darin: „Wir befinden uns im Kriege mit den Mächten des Bösen außerhalb unseres Landes. Wir müssen die Jugend zur Wahrheit erziehen, wenn wir die Quellwasser der Demokratien ungetrübt erhalten wollen. Schwere, lange Kämpfe erwarten uns, und wir werden alle unsere geistigen Kräfte brauchen, um während der Zeit, die jetzt kommt, standhalten zu können. Wir werden Augenblicke erleben, in denen unser Blick dunkel erscheint, und in denen Zweifel und Unentschlossenheit uns anfechten werden. Aber durch die Gnade der Vorsehung werden wir immer die Führung finden, wenn wir nur wissen, wo wir sie suchen sollen." Wenn man sich daran erinnert, mit welcher systematischen Zähigkeit Roosevelt das widerstrebende USA.-Volk in den Krieg stürzte, wird man am besten die verlogene Heuchelei dieses Predigers ermessen können.

Der in Budapest weilende Reichswirtschaftsminister Dr. Walther Funk stattete Mittwoch dem ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Kallay, dem Finanzminister Rementhi-Schneller, dem Handels- und Verkehrsminister Varga und dem Präsidenten der Ungarischen Nationalbank Baranyai einen Besuch ab.

Das englische Unterhaus gab am Mittwoch, so meldet Reuter, mit 219 gegen 7 Stimmen seine Zustimmung, nach der gegenwärtigen Tagung für eine weitere kurze Zeit in die Ferien zu gehen.

Die Kriegskosten Großbritanniens haben im Laufe der letzten Wochen im Durchschnitt 12,25 Millionen Pfund Sterling täglich betragen, gab der britische Schatzkanzler Kingsley Wood im Unterhaus bekannt. Damit begründete er den Antrag der Regierung auf Eröffnung eines Kredits von 1 Milliarde Pfund Sterling, womit der Gesamtkredit seit Kriegsbeginn auf 11,5 Milliarden Pfund Sterling steigt.

Jüdische Warenschieber in Istanbul verhaftet. Wie türkische Blätter melden, wurden in Istanbul in zwei Tagen vier jüdische Großkaufleute wegen Warenschiebungen verhaftet, während gegen zahlreiche andere das Verfahren eingeleitet wurde.

Roosevelts Schützlinge. Die Judenzeitungen Palästinas teilen den Beitritt eines Mr. Frank Gannett in Newyork zur zionistischen Partei mit und berichten hierbei, daß er 1932 in die USA. einwanderte und heute bereits eine große Anzahl Zeitungen und Zeitschriften kontrolliere. Diese Leute mit der raschen Karriere bestimmen heute über das Schicksal der USA!

Rechtspflege — vom Volk aus!

Reichsjustizminister Dr. Thierack über den Auftrag des Führers

Berlin, 9. September. Reichsjustizminister Dr. Thierack sprach am Mittwochnachmittag vor der deutschen Presse über Ziel und Bedeutung seiner kürzlichen Beauftragung durch den Führer. Mit dem Führererlaß vom 20. August 1942 sei das Amt des Reichsministers der Justiz, des Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht und des Leiters des NS.-Rechtswahrerbundes und damit die Verantwortung für die gesamte deutsche Rechtspflege in eine Hand gelegt worden. In der deutschen Rechtsgeschichte sei dies zum erstenmal in diesem großen Umfange geschehen. Als den eigentlichen Sinn und das Ziel seiner Aufgaben aber betrachtet Dr. Thierack:

1. eine starke nationalsozialistische Rechtspflege aufzubauen, um die gewaltigen augenblicklichen und künftigen Aufgaben des großdeutschen Reiches zu erfüllen.

2. Diese starke Rechtspflege, d. h. eine selbstsichere, also keine kraftlose und unsichere, nach der Idee des Nationalsozialismus auszurichten, dessen Weltanschauung auch die Rechtssprüche zu tragen habe.

3. Um die die Aufgaben des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches zu erfüllen, sei es erforderlich, daß all die Gesetze, all die Gerichsorganisationen und Institutionen, die immer noch ausgerichtet seien auf eine Zeit, in der das deutsche Volk zusammengepreßt war auf engstem Raum, in dem es sich selbst behaupten mußte, in der es keine weite Sicht hatte, in der Spannungen innerhalb der einzelnen Teile des Reiches sichtbar waren, anderen Organisationen, einem anderen Geist und einem anderen materiellen Recht Platz machten.

Der Zentralpunkt dieser großen Aufgaben sei das Reichsjustizministerium. Es sei nicht nur Objekt des neuen Prinzips, sondern auch Subjekt. Die Akademie für Deutsches Recht werde dazu berufen sein, als wissenschaftlicher Helfer eingesetzt zu werden; auf ihr würden die Grundlagen geschaffen zum neuen Volksrecht, zum neuen Strafgesetzbuch. Als helfende Organisation trete daneben der Rechtswahrerbund in Erscheinung, der der Menschenführung zu dienen habe. Diese Organisation dürfe keine Gesetzesfragen lösen, sondern sie diene allein der Aufgabe, die Menschen auf die deutsche Rechtspflege auszurichten und sie zu führen. Er werde darauf hinwirken, daß das deutsche Volk in Zukunft im deutschen Richter einen Helfer sieht, zu dem der einzelne Volksgenosse vertrauensvoll wie zu einem Arzt hinkomme. Der Richter dürfe nicht mehr ein verwaltungsmäßig arbeitender Jurist sein.

Zwar könne der Richter nur mit dem Gesetz richten, aber es dürfe, vom Studium angefangen, nicht so weit kommen, daß der Richter das Gesetz beherrscht, das Leben aber nicht mehr sieht und wenn, dann nur durch die Brille des Gesetzes. Hier setze eine der Hauptaufgaben ein, die ihm, dem Minister, gestellt worden seien.

Die feindliche Agitation habe den Passus des Führererlasses, daß er, der Reichsjustizminister, bei seinen Aufgaben gegebenenfalls vom bestehenden Recht abweichen könne, in dummdreister Weise für ihre Zwecke verwendet. Er könne abschließend hierzu nur erklären, jene Agitationslügen seien der beste Beweis dafür, daß dem deutschen Volk mit der Erfüllung des Führerauftrages ein weiteres wichtiges Moment des Vertrauens zu dem gesamten sozialen Aufbauwerk und den sozialen Errungenschaften des nationalsozialistischen Staates zur Verfügung gestellt werde.

Wirtschaft

Erwerbsgesellschaften

Assecuranz-Compagnie Mercur, Bremen. Die Assecuranz-Compagnie Mercur berichtet auch für 1941 über einen wenig befriedigenden Verlauf des Transportversicherungsgeschäftes, das den Hauptzweig des Unternehmens bildet. Die Bruttoeinnahmen stiegen im Berichtsjahr von 522 371 auf 650 969 RM. Die HV erledigte die Regularien und beschloß, den Reingewinn von 3198 RM auf neue Rechnung vorzutragen. Einschließlich des 1940 vorgetragenen Gewinns von 8469 RM beträgt der Gewinnvortrag nun 11 668 RM. Das turnusmäßig ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Staatsrat Lindemann, Bremen, wurde wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Dir. Hermann Helms wurde Dir. Hermann Schölzke von der „Deschimag" neu in den AR gewählt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Direktors Hermann Helms, der 23 Jahre lang dem AR der Gesellschaft angehörte.

Mitropa Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen A-G, Berlin. Die Mitropa konnte auch 1940/41 (30. 11.) ihren Betrieb in dem durch den Umfang des Eisenbahnverkehrs vorgezeichneten Rahmen aufrechterhalten. Abgesehen von einer vorübergehenden Einschränkung blieb die Zahl der in Betrieb befindlichen Wagen während des ganzen Jahres ziemlich gleich. Die im Vorjahr in Belgien, Frankreich und dem Generalgouvernement eingerichteten Dienste wurden weitergeführt. Neu hinzu kamen bei Beginn des Sommerfahrplans die Aufnahme der Schlafwagendienste nach Ungarn und Rumänien sowie im Juli 1941 nach Bulgarien und Saloniki. Die Betriebsleistungen der Wagen erhöhten sich daher auf 74,4 (69,7) Mill. Nutzwagenkilometer. Die Betriebseinnahmen erhöhten sich auf 56,13 (48,44) Mill. RM. Im Berichtsjahre wurden vier Musterschlafwagen in Betrieb genommen, in denen in zwei verschiedenen Ausführungen der Versuch gemacht wurde, auch dem Reisenden II. Klasse ein ganzes Schlafwagenabteil für sich allein zuzuweisen. Die Wagen haben sich bewährt. Die sehr starke Inanspruchnahme des Wagenparks führte zu weiter erhöhten Abschreibungen von insgesamt 5,13 (3,92) Mill. RM. Für unterbliebene Reparaturen wurden 2,70 (4,0) Mill. RM zurückgestellt und der freien Rücklage 0,80 (0,50) Mill. RM zugewiesen. Der Reingewinn von 878 961 (928 094) RM erhöht sich durch Vortrag auf 944 238 (1 006 077) RM, er wird laut HV-Beschluß zur Verteilung einer Dividende von unv. 5 Pzt. auf das dividendenberechtigte Aktien- und Genußscheinkapital von 18 816 000 RM verwendet. Die bisherigen Monate des neuen Geschäftsjahres seien befriedigend verlaufen.

Eine neue Donau-Reederei. Die Eisenbahn Wittmannsdorf (Leobersdorf) Ebenfurth A-G, deren Eisenbahnstrecke von der Reichsbahn eingelöst worden ist, wurde unter Wahrung ihres Charakters als Transportunternehmen in eine Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft mit dem Sitz der Betriebsführung in Wien umgewandelt. Die Firma lautet nun Josef Wallner Bayer, Schiffahrts- und Hafenbetrieb GmbH., Deggendorf. Die Gesellschaft wird besondere Aufgaben in der Schiffahrt auf der Donau und den angrenzenden Gewässern durchführen. Zum Geschäftsführer wurde Direktor Max Waldow bestellt. — In Agram wurde die Gründungsversammlung der Interkontinentalen A-G für Transport und Verkehrswesen, Agram, abgehalten. Das Aktienkapital beträgt 3 Mill. Kuna. Im Vorstand befinden sich Reichsangehörige und Kroaten.

Die Natronzellstoff- und Papierfabriken A-G berichtigt das Grundkapital von 8 um 8 auf 16 Mill. RM.

Tagesnachrichten

Vereinigung der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest und der Reichsstelle für Ruß. Der Reichswirtschaftsminister hat durch eine im RA Nr. 210 vom 8. 9. veröffentlichte Verordnung die Reichsstelle für Kautschuk und Asbest und die Reichsstelle für Ruß zur „Reichsstelle Kautschuk" mit dem Sitz in Berlin vereinigt. Leiter der Reichsstelle Kautschuk bleibt der bisherige Reichsbeauftragte für Kautschuk und Asbest sowie für Ruß, Dipl.-Ing. Jehle.

Vereinfachung des wasserrechtlichen Verwaltungsverfahrens. Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat eine Verordnung über die Vereinfachung der wasserrechtlichen Verwaltungsverfahren erlassen, die im RGBl. I vom 7. September erschienen ist und eine Woche nach ihrer Verkündung in Kraft tritt.

Zwischen Dänemark und Holland ist ein Handelsabkommen geschlossen worden, das für die zweite Hälfte des laufenden Jahres einen Warenaustausch im Werte von wechselseitig 5,4 Mill. Kr. vorsieht.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ Pzt. — Reichsbankdiskont seit 9. April 1940: 3½ Pzt.

1942	9. September Geld	9. September Brief	1942	9. September Geld	9. September Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	13,14	13,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,588	0,592	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	*0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Brit.-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	52,15	52,25	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,199	1,201
Island	38,42	38,50	Ver. St. v. A.	* 2,498	2,502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 9. 9. wurden Neptun mit unv. 208 umgesetzt. Sonst notierten Hapag 126,75 nach 127,5, die übrigen unverändert. Von sonstigen Verkehrsaktien waren Hamburger Hochbahn (128) 0,5 Pzt. höher. Bei den sonstigen Bremer Papieren traten keine Veränderungen ein. Man handelte Reis und Handels mit 156,5.

Berliner Börse. Am 9. 9. lagen die Aktienmärkte bei Eröffnung außergewöhnlich still, was auch in sehr zahlreichen Strichnotierungen zum Ausdruck kam. Die Wertschwankungen waren gering und zufallsbedingt. Vielfach lauteten die Kurse unverändert. Im Verlauf kam es bei ruhigem Handel nur zu vereinzelten Kursveränderungen, die überwiegend aufwärtsgerichtet waren. Gegen Schluß ergaben sich nur noch wenige Schwankungen.

Lehrte, 8. Sept. Auftrieb: 549 Ferkel und 257 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten: Ferkel, 5—6 Wochen alt bis 14 RM, 6—8 Wochen alt 15—19 RM, 8—10 Wochen alt 20—30 RM, 10—12 Wochen alt 31—39 RM; Läuferschweine über 3—5 Monate alt 39 bis 62 RM; ältere Futterschweine bis 112 RM. Marktverlauf: mittel.

Unsere Sportmeldungen

Werder — LSV. Stettin im Tschammerpokal

Ein neuer Großkampftag für die Bremer Kampfbahn

Das Reichsfachamt Fußball hat folgende Paarungen für die nächste Schlußrunde im Tschammerpokal für den 27. September festgesetzt:

Werder Bremen — LSV. Stettin.
Stadt Düdelingen — München 1860.
Dessau 05 — Schalke 04.
TuS. Lipine — Blau-Weiß Berlin oder NTSG. Falkenau.

Damit hat das große Rätselraten um den nächsten Gegner unseres Meisters Werder ein Ende gefunden. Entgegen allen Kombinationen, die auf Schalke oder Dessau tippten, ist der LSV. Stettin als Gegner ausersehen und zwar — was die besondere Freude ausmacht — müssen die äußerst spurtschnellen und auch technisch guten Stettiner nach Bremen kommen, so daß die Kampfbahn abermals einen Großkampftag erster Güte erleben wird. Als Unparteiischer wird der Hamburger Zurbrücken das Spiel leiten. Wir zweifeln nicht, daß bei bester Besetzung Werder auch diese Klippe meistern und sich unter die letzten Vier des Tschammerpokalwettbewerbes durchspielen wird.

Gaumeisterschaften im Schießen

Nachdem die Ergebnisse aus Osnabrück, Bremervörde, Westerstede und Bremen zu den Gaumeisterschaften des D. Sch.-V. beim Gau Nordsee vorliegen, stellen sich folgende Gaumeistermannschaften und Gaueinzelmeister vor:

Kleinkaliber, militärischer Anschlag: Gaumeistermannschaft: Harsefelder Schützenverein 613 Ringe; Schützen: Peycke, Friedrich, 165 Ringe, Klindworth, Joachim, 151, Meyer, Ludwig, 142, Brunjen, Joh., 155. Gau-Einzelmeister: Peycke, Friedrich, Harsefelder Sch.-V. 165 R. Gau-Altersmeister-Mannschaft: Sportgem. der Ordn.-Pol., Bremen, 564 Ringe, Schützen: Bischoff, Franz, 157, Bindhammer, Heinrich, 144, Weber Karl, 132, Heine, Emil, 131. Gau-Altersmeister: Würdemann, Heinr., Eversten Schützenverein, 158 Ringe. — **Kleinkaliber, bel. Anschlag:** Gau-Meistermannschaft: Harsefelder Schützenverein 628 R. Schützen: Peycke, Friedr., 163 R., Klindworth, Joachim 164, Meyer, Ludwig, 143 R., Brunjen, Joh., 158 R. Gau-Einzelmeister: Klindworth, Joachim, Harsefelder Schützenverein, 164 R. Gau-Altersmeistermannschaft: Eversten Schützenverein 575 R. Schützen: Würdemann, Heinr., 156 R., Wilken, Joh., 156, Lemm, Walter, 144, Dellas, Richard, 119 R. Gau-Altersmeister: Wilken, Joh., Eversten Schützenverein 156 R. Gau-Frauen-Meistermannschaft: Schützenverein Hemelingen 450 R. Schützinnen: Rego, Gerda, 132 R., Wellborg, Joh., 115, Buse, Martha, 104, Benecke, Erna, 99. Gau-Einzelmeisterin: Schlüter, Hertha, Scharbecker Schützenverein 140 R. **Wehrmanngewehr:** Gau-Meistermannschaft: Bremer Schützenverein v. 1843, 902 R. Schützen: Heitmann, Joh., 242 R., Späth jr., Hans, 234, Feldw. Thölen, H., 220, Schultze, Ed., 206. Gau-Einzelmeister: Heitmann, Joh., Bremer Sch.-V. v. 1843, 242 R., Gau-Altersmeistermannschaft: Bremer Schützenverein v. 1843 852 R. Schützen: Hettling, Fritz, 233 R., Innecken, Herm., 220, Ekeh, Josef, 200, Borgmann, Gg., 199. Gau-Altersmeister: Hettling, Fritz, Brem. Sch.-V. v. 1843, 233 R. **Gebr. (Sport-) Pistole.** Gau-Meistermannschaft: Osnabrücker Schützengilde v. 1441, 1. Mannsch., 1245 Ringe. Schützen: Mühleis, Bernh., 434 R., Steffen, Fritz, 407, Füner, Gustav, 404 R. Gau-Einzelmeister: Mühleis, Bernhard, Osnabrücker Schützengilde, 434 R. **Scheibenpistole.** Gau-Einzelmeister: Peycke, Friedrich, Harsefelder Schützenverein 962 R. **Wehrmannzimmerstutzen.** Gau-Meistermannschaft: Osnabrücker Schützengilde v. 1441 590 R. Schützen: Bergsiek, Karl, 151 R., Tute, Fritz, 149, Niewandt, H., 148, Schwede, H., 142. Gau-Einzelmeister: Pape, A., Reichsbahn-Sportgemeinschaft Oldenburg, 152 Ringe. — Gaumannschaft um den Keitel-Preis: 1. Späth jun., Hans, Br. Sch.-V. von 1843, 448 R., 2. Späth sen., Hans, Sch.-V. Worpswede, 432 R., 3. Klindworth, Joachim, Sch.-V. Harsefeld, 416 R., 4. Ohms, Hinr., Hadeler Sch.-G., 391 R. — Den Lefèvre-Wanderpreis errang die zweitbeste Mannschaft im KK. der Sch.-V. Worpswede mit 615 Ringen.

Schlußturnier der Frauen-Handballmeisterschaft

Für das Schlußturnier um die deutsche Meisterschaft im Frauen-Handball am 12. und 13. September in Magdeburg ist der genaue Spielplan aufgestellt worden. Es spielen am Sonnabend auf dem Platz der SG. Ordnungspolizei Magdeburg um 17 Uhr Stahlunion Düsseldorf gegen KTV. Stettin und anschließend Eimsbütteler TV. — Frauen SC. Danubia. Am Sonntag treffen die am Vortag unterlegenen Mannschaften um 14.30 Uhr im Kampf um den dritten Platz zusammen. Nach einem Freundschaftsspiel der Frauen-Auswahlmannschaften von Berlin-Mark Brandenburg und Mitte stehen sich dann die am Sonnabend siegreich gewesenen Vereine im Endkampf um die deutsche Meisterschaft gegenüber.

Kurt Stary gefallen. Bei den Kämpfen an der Ostfront setzte der Mittelgewichtsborer Kurt Stary sein Leben ein. Er war noch ein junges Mitglied des deutschen Berufsborsport, dem seine Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Gauwanderfahrt. Die 14tägige, erste Gauwanderfahrt Weser-Ems ist planmäßig beendet worden. Sie führte über sämtliche Rudergewässer des Sportgaues Weser-Ems (640 Kilometer) und hat wertvolles Material für spätere Fahrten geliefert.

Pferdesport am Donnerstag

Karlshorst (Beginn 15 Uhr). 1. R.: Drop — Pyramos — Glockenblume. 2. R.: Figaro — Bab Said — Wala. 3. R.: Adersbach — Wadi Halfa — Pelta. 4. R.: Sittich — Tiefland. 5. R.: Sifflet — Golden West — Hero. 6. R.: Heideröschen — Monte Carlo — Dandalo.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Stellv. Hauptschriftleiter Wilhelm Aßling. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9.

Rund um den Roland

Sonderzuteilungen für Bremen

Bremen, 10. September

Wie uns mitgeteilt wird, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft der Stadt Bremen abermals Bohnenkaffee zur Verfügung gestellt, so daß demnächst an alle über 18 Jahre alten Verbraucher eine Sonderzuteilung von 50 g Bohnenkaffee vorgenommen wird. Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sollen an Stelle des Bohnenkaffees 125 g Süßwaren als Sonderzuteilung erhalten. Ferner ist eine Sonderzuteilung von Spirituosen für die erwachsene Bevölkerung vorgesehen. Nähere Einzelheiten werden demnächst bekanntgegeben. Außerdem ist eine erhöhte Zuweisung von Obst und Marinaden für Bremen in die Wege geleitet worden.

Jetzt auch Lohnerstattung an Angestellte geregelt

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz erließ eine Anordnung über Vergütung und Erstattung von Lohnausfällen bei Fliegeralarm und Fliegerschäden vom 4. September 1942. Die bisherigen Bestimmungen sahen vor, daß nur dem Arbeiter der durch Fliegeralarm oder Fliegerschäden entstandene Lohnausfall bis zu 90 Prozent erstattet wurde, während die Lohnerstattung an Angestellte noch nicht geregelt war. Nach der neuen Anordnung werden durch Fliegeralarm oder Fliegerschäden verursachte Lohnausfälle an Arbeiter und Angestellte in vollem Umfang vergütet und den Betrieben vom Arbeitsamt aus dem Reichsstock für Arbeitseinsatz erstattet.

Für die Angestellten ist jetzt zu beachten: Soweit in einem Kalendermonat für den Angestellten infolge von Fliegeralarm oder Fliegerschäden oder von beiden nicht mehr als 24 Arbeitsstunden ausgefallen sind, hat er Anspruch auf Zahlung des Arbeitsentgeltes und der sonstigen Bezüge, die er ohne den Arbeitsausfall erzielt hätte, gegen den Betrieb. Sind in einem Monat für den Angestellten infolge von Fliegeralarm oder Fliegerschäden oder von beiden mehr als 24 Arbeitsstunden ausgefallen, so hat er gegen den Betrieb außer dem Anspruch auf Zahlung des Arbeitsentgelts für die ersten 24 Ausfallstunden noch einen Vergütungsanspruch für die weiteren Ausfallstunden. Von der Vergütung sind die Steuern sowie die sozialen oder sonstigen Abgaben wie vom Arbeitsentgelt zu entrichten. Wenn ein Angestellter, der mindestens fünf Jahre im Betrieb ist und somit dem erhöhten Kündigungsschutz untersteht, seine Stellung infolge von Fliegerschäden verliert, so hat er Anspruch auf Zahlung einer Abgangsentschädigung in gleicher Weise wie ein langjähriger Angestellter, der seine Stellung durch Betriebsstillegung verliert. (RA. Nr. 209 vom 7. 9. 1942.)

Der Führer ehrt die Frauen Bremens

Dank und Anerkennung unseres Gauleiters für den tapferen Einsatz der Frauen und Mädel im Nordseegau

Anläßlich der Wiederaufnahme der Schulungsarbeit der Gaufrauenschaftsleitung mit einer Kreisfrauenschaftsleiterinnentagung in der Kreisschule in Sandkrug ergriff auch Gauleiter Wegener das Wort. Der Gauleiter sprach zunächst allen Frauen und Mädeln, vor allen Dingen all denen, die in den bedrohten Gebieten im Einsatz stehen, seine Anerkennung und seinen Dank aus. Er ehrte all diese unermüdlichen, treuen Helferinnen, ganz besonders aber die Frauen Bremens im Auftrage des Führers durch eine besondere Anerkennung an die Kreisfrauenschaftsleiterin von Bremen. In dieser Auszeichnung einer Frau, die mit ihren allzeit einsatzbereiten Mitarbeiterinnen in den Angriffsnächten auf Bremen Hervorragendes geleistet hat, liegt zugleich auch die höchste Würdigung und der Dank der Partei und des nationalsozialistischen Reiches für jede Frau und jedes Mädel in Emden, Wilhelmshaven, Osnabrück, Delmenhorst, Oldenburg und all den Städten und Dörfern unseres Gaues, die unter den englischen Terrorangriffen zu leiden haben!

In einem ausführlichen Vortrag ging der Gauleiter dann auf die zu Beginn der Tagung in den Berichten der Frauenschaftsleiterinnen angeschnittenen Fragen ein und zeigte seinen Zuhörerinnen auf, welche Schulungs- und Erziehungsaufgaben ihnen als den verantwortlichen Leiterinnen der Frauenarbeit des Gaues und als Kameradinnen der Männer der Partei über den augenblicklichen Kriegshilfsdiensteinsatz hinaus erwachsen. Den Frauen obliegt die große Aufgabe der Verwirklichung des nationalsozialistischen Ideengutes in der kleinsten Einheit des Volkes, der Ehe und der Familie. In diesen Grundzellen, wo das neue Leben immer wieder seinen Anfang nimmt, liegen Sein oder Nichtsein des Volkes beschlossen. Die Substanz an Gesundheit, Charakter und Haltung, die ein Kind von Vater und Mutter mitbekommt, ist entscheidend und das Wissen darum muß das Kernproblem aller Erzieher sein. Jede Erziehung muß also in der Familie und zwar in der eigenen Familie ihren Anfang nehmen. Die Verpflichtung den Kommenden gegenüber muß groß über aller Gegenwartsarbeit stehen. Eindringlich wandte sich der Gauleiter an die Kreisfrauenschaftsleiterinnen mit der Forderung, allen Frauen in jeder Lebenslage Vorbild und Kameradin zu sein.

„Wir können diese Zeit," so sagte der Gauleiter, „nur überstehen, wenn wir stärker sind als dieses Schicksal. Es wird uns möglich sein, über unsere eigene Kraft hinauszuwachsen und immer menschlich so groß zu sein, daß jeder Volksgenosse mit allen seinen Freuden und Sorgen bei uns Gehör, Verständnis und Hilfe finden kann."

Mit dem Versprechen der unbedingten, kameradschaftlichen Zusammenarbeit schloß der Gauleiter seine ausführlichen, von einem großen Verständnis für die Frauenarbeit getragenen Ausführungen.

Vor der Rede des Gauleiters gab die K. Gaufrauenschaftsleiterin Frau Möring in den Begrüßungsworten dem Dank der Frauen des Gaues Weser-Ems für die verständnisvolle Bereitstellung der neuen schönen Schulungsstätte — bisher war es Hohenböken — durch die NSDAP., Kreis Oldenburg-Stadt, Ausdruck, und sprach die Hoffnung aus, daß recht viele der verantwortlichen Trägerinnen der nationalsozialistischen Frauenarbeit sich hier in Stunden der Besinnung und Schulung neue Kraft und neues Rüstzeug holen möchten für ihre Arbeit in den Ortsgruppen, Zellen und Blocks. Kreisleiter Engelbart hielt nach herzlichen Begrüßungsworten einen Vortrag, in dem er die außenpolitischen Zusammenhänge der augenblicklichen militärischen, wirtschaftlichen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen in der Welt aufzeigte. Um dem Gauleiter, in dessen Begleitung sich der Stellv. Gauleiter befand, einen Ueberblick über die Vielgestaltigkeit des Fraueneinsatzes unseres Gaues zu geben, berichteten dann verschiedene Kreisfrauenschaftsleiterinnen über ihre Kreisarbeit, auf die der Gauleiter dann in seinem ausführlichen Vortrag einging. Sei es bei den Terrorangriffen auf unsere Städte, sei es in der Schulungs- und Erziehungsarbeit, in der Pflege der kulturellen Belange unserer Heimat, in der Volkstums- und Rassenarbeit, im Hilfsdienst, in der Soldaten- und Seefahrerbetreuung, immer sind die Frauen einsatzbereit und treu zur Stelle, wenn sie gerufen werden. — Der nächste Tag war ausgefüllt mit gemeinsamen Arbeitsbesprechungen. Mit einem Vortrag des Geschäftsführers des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, Dr. Hillebrandt, Berlin, über die Neuordnung des europäischen Raumes, wurde die Tagung am Abend geschlossen.

Vorführung von Brandbomben

Die für den 26. August, 19 Uhr, angesetzte Vorführung von Brandbomben, welche infolge Fliegeralarms ausfallen mußte, findet nunmehr am Donnerstag, dem 10. September, 19 Uhr, am Osterdeich in Höhe der Mozartstraße statt. Die Volksgenossen werden aufgefordert, sich diese Vorführung anzusehen.

Wissenschaftliche Sektion gegründet

Innerhalb der kürzlich in Bremen gegründeten Gesellschaft für Seehandel, einer internationalen Organisation, wurde eine „Wissenschaftliche Sektion" geschaffen, die als Zentralstelle für die gesamte Forschung auf dem Gebiet des Seehandels im weitesten Sinne des Wortes wirken wird. Zur Bewältigung des sehr umfangreichen und verschiedenartigen Sachgebietes ist die Bildung mehrerer Klassen vorgesehen. Die Mitglieder der „Wissenschaftlichen Sektion" werden von deren Versammlung gewählt, innerhalb einer kurzen Uebergangsfrist vom Präsidenten der Gesellschaft berufen. Die Gründung der „Wissenschaftlichen Sektion" hat bei den Forschern des Sachgebietes allgemeine Zustimmung ausgelöst, nachdem sich auf anderen Sachgebieten derartige internationale Zentralstellen außerordentlich gut bewährt haben.

Elternversammlung. Schulgruppe Lehrer Glander, KLV.-Lager Pinzgauerhof, Zell am See, Freitag, 11. 9., um 17 Uhr in der Schule Osterholz.

Reifezeugnis für Soldaten

Der Reichserziehungsminister hat einen Erlaß über das Reifezeugnis für Kriegsteilnehmer herausgegeben, in dem bestimmt wird: Frühere Schüler der höheren Schulen, die das Versetzungszeugnis in die Oberprima einer neunjährigen höheren Schule bzw. das Versetzungszeugnis in die Klasse 8 der achtklassigen höheren Schule besitzen, können auf diesem Zeugnis nachträglich auf Antrag bei ihrer Schule den Reifevermerk unter der Voraussetzung erhalten, daß sie mindestens ein Jahr im Wehrdienst gestanden und sich vor dem Feinde bewährt haben. Dem Antrag ist die entsprechende Bescheinigung des Truppenteils beizufügen. Bedingung für die Zuerkennung des Reifevermerks ist, daß der Betreffende die Schule nicht vor Ostern 1936 verlassen hat, da den früheren Jahrgängen genügend Gelegenheit gegeben war, vor Ausbruch des Krieges das Reifezeugnis zu erwerben. Weitere Voraussetzung für den Reifevermerk ist, daß nach dem Charakter des Versetzungszeugnisses zu erwarten war, daß der Betreffende die Reifeprüfung ein Jahr nach seiner Versetzung in die oberste Klasse hätte bestehen können. Die endgültige Entscheidung darüber trifft die zuständige Schulaufsichtsbehörde.

Heute Sonnenfinsternis

Das wichtigste astronomische Ereignis des Jahres ist für Deutschland die teilweise Bedeckung der Sonne durch den Mond am 10. September. Derartige Bedeckungen können natürlich nur dann stattfinden, wenn Sonne und Mond in einer Richtung stehen, also zur Neumondzeit. Der Grad der Bedeckung hängt ab von der wechselnden Entfernung der beiden Himmelskörper und von der Stellung des Mondes zur Erdbahnebene. Wenn der Mond sehr nahe dem Schnittpunkt seiner Bahn mit der Erdbahnebene und gleichzeitig nahe dem erdnächsten Punkt seiner Bahn steht, gibt es eine totale Sonnenfinsternis. Ist er während dieser Zeit in Erdferne, so wird die Sonne nur teilweise, aber doch zentral bedeckt, so daß eine ringförmige Zone freibleibt. Ist der Mond aber weiter von den Knoten entfernt, so tritt nur eine teilweise Verfinsterung ein, wie am 10. September. Für diese Verfinsterung gelten folgende Daten. Durchgang des Mondes durch die Erdbahnebene von Süd nach Nord am 9. um 15 Uhr. Neumond am 10. um 16.54 Uhr. Erdferne am 4. um 8 Uhr. Beginn der Finsternis überhaupt am 10. um 15.57 Uhr. Größte Phase am 10. um 17.39 Uhr mit einer Bedeckung von 0,523 des Sonnendurchmessers. Ende der Finsternis überhaupt um 19.21 Uhr. Im Gegensatz zu einer Mondfinsternis, bei der der Mond tatsächlich verdunkelt wird, wird bei einer Sonnenfinsternis die Sonne nur bedeckt. Eine solche Finsternis verläuft daher an jedem Ort der Sichtbarkeitszone anders.

Bei uns in Bremen gelten für den Verlauf der Bedeckung folgende Angaben: Beginn der Bedeckung heute um 17.23,2 Uhr. Mitte der Finsternis um 18.16,8 Uhr, wobei der nördliche Teil des Sonnendurchmessers mit 0,38 bedeckt ist. Ende der Finsternis um 19.7,2 Uhr.

Das 25jährige Dienstjubiläum beim Oberfinanzpräsidium Weser-Ems begingen Bezirkszollkommissar Siegward Voß und Obersteuerinspektor Gustav Direnga.

Die Störungen des Rundfunkempfangs

In letzter Zeit ist der Rundfunkempfang im Reich, besonders in den Abendstunden, häufig durch Störungen beeinträchtigt. Diese Störungen werden durch technische Maßnahmen hervorgerufen, die aus Gründen der Reichsverteidigung nicht näher erörtert werden können. Wir bitten die Hörer für diese im Interesse der Bevölkerung getroffenen Maßnahmen um Verständnis.

Die Dienststelle des Amts für Familienunterhalt für Antragsteller mit den Anfangsbuchstaben A bis K sowie die Dienststellen der Kriegsopferfürsorge und für Personenschadensmeldungen befinden sich jetzt im Gebäude Domshof 20 (Lindenhof). Sprechstunden: werktags außer Mittwoch und Sonnabend von 9—12 Uhr.

Kraftfahrer gesucht. Am 25. August, gegen 15 Uhr, überholte ein Personenkraftwagen am Korffsdeich eine in Richtung Hansastraße fahrende Radfahrerin, die neben einem in derselben Richtung fahrenden Straßenbahnzug fuhr. Die Radfahrerin wurde von dem Personenkraftwagen angefahren und kam zu Fall, wobei sie sich Verletzungen zuzog. Der unbekannte Kraftfahrer wird gebeten, sich an einer Polizeiwache oder im Polizeipräsidium, Zimmer 217a, zu melden.

Hohes Alter. Heute vollendet der Kriegervater Theodor Abeln, Große Annenstr. 73, das 85. Lebensjahr. — Die Kriegermutter Dorothea Freese, Br.-Osterholz, Grenzwehr 34, vollendet heute das 80. Lebensjahr. Der Reichskriegsopferführer hat den betagten Kriegereltern ein Glückwunschschreiben übersandt. Der Kreisobmann der NSKOV. wird seine Glückwünsche persönlich aussprechen und eine Ehrengabe des Reichskriegsopferführers übergeben.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Freitag, 11. 9., 20.30 Uhr, Stabs- und Zellenleitersitzung in der Geschäftsstelle. Ab 17 Uhr Empfang der Lebensmittelkarten in der Außenstelle.

Ortsgruppe Schwachhausen. Ausgabe der Lebensmittelkarten Freitag, 11. 9. (nicht am Donnerstag), von 15.30 bis 18 Uhr.

Ortsgruppe Weser. Ausgabe der Lebensmittelkarten an die Verteiler am Freitag, 11. 9., von 17—19 Uhr, und Sonnabend, 12. 9., von 17—19 Uhr, in der Schule Ritterhuder Straße. Rückgabe der Mappen unbedingt am Sonnabend bis 19 Uhr.

Ortsgruppe Woltmershausen. Morgen, Freitag, 11. 9., Lebensmittelkarten-Ausgabe Schule Woltmershauser Straße, ab 16 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaft — Jugendgruppe. Freitag, 11. 9., 20 Uhr, Singen im Karin-Göring-Haus. Jede Jugendgruppe stellt drei Mädel dafür.

Das zeitgemäße Rezept

Eintopf von Kohlrabi mit Wurzeln

Man schneidet etwas Fleisch nach dem Waschen und Klopfen in Würfel und brät es in dem abgelösten Fett des Fleisches leicht an, dann gibt man etwas Wasser dazu und läßt etwa eine Viertelstunde kochen. Unterdessen hat man Wurzeln gut gescheuert und in Stücke geschnitten, Kohlrabi abgezogen und rund um in Scheiben geschnitten. Man gibt das Gemüse dazu, läßt es ankochen und fügt eventuell noch Wasser dazu. Nach dem Garwerden mischt man frische abgezogene Pellkartoffeln darunter, die man, wenn man das Essen breiig liebt, etwas stampft. Man schmeckt das Ganze mit etwas Salz und Prise Zucker ab und gibt beim Anrichten Petersilie und Borretsch darunter.

Die neuen Aufgaben des Handwerks

Die Deutsche Arbeitsfront rief die Kreishandwerksmeister und Schulungswalter zu einer Wochenendschulung zusammen. Es ging um die neuen Aufgaben, die das Handwerk in der beruflichen und sozialen Betreuung seiner Menschen zu erfüllen hat. Beim Lehrling muß die Arbeit beginnen. So sprach der Gaujugendwalter der DAF. über die charakterliche und berufliche Erziehung im Handwerk. Es ist höchste Pflicht eines jeden Gesellen und Meisters — so etwa war der Inhalt seines Vortrages — den ihnen anvertrauten jungen Menschen Vorbild zu sein und sie in ihrer Ausbildungszeit nicht aus den Augen lassen. Nur dem Meister, der sich um seine Lehrlinge kümmert und sie zu tüchtigen Menschen formt, können unsere Jungens anvertraut werden.

Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen über das Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk, die vom Präsidenten der Oldenburger Handwerkskammer, Pg. Havekost, als Leiter der Gauzweigstelle, und von K.-Gauhandwerkswalter Brandt gemacht wurden. Dieses Berufserziehungswerk ist vom Reichsstand des deutschen Handwerks und vom Fachamt in der DAF. vor kurzem ins Leben gerufen worden. Die Kreishandwerksmeister sind nunmehr beauftragt, das Berufserziehungswerk in ihren Kreisen einzuführen. Mancher Facharbeiter, mancher Kaufmann in den Betrieben hat heute schon seine Laufbahn dem Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront zu verdanken. Nun ist auch für das Handwerk eine Einrichtung geschaffen, die es jedem Handwerker, Lehrling, Gesellen wie Meister möglich macht, sich die beste Ausbildung zu verschaffen. Insbesondere soll durch das Berufserziehungswerk des Handwerks die Lücke geschlossen werden, die bisher zwischen der Gehilfen- und der Meisterprüfung klaffte, so führte der Präsident der Handwerkskammer aus. Meisterwissen und Meisterfähigkeiten sind nur bei einer planvollen und regelmäßigen Ausbildung gewährleistet. Auch nach der Meisterprüfung darf die Weiterbildung nicht aufhören, wenn das deutsche Handwerk seinen alten guten Ruf behaupten will. Ebenfalls der Lehrling wird in den Fachkursen des Berufserziehungswerkes vieles lernen, auf das die Berufsschule nicht eingehen kann. Zu kameradschaftlicher Zusammenarbeit will das Berufserziehungswerk alle Handwerker führen. Sie sollen sich kennenlernen, Gedanken austauschen und sich in Fachkursen Anregungen holen.

Außerdem sprach der Gaubeauftragte der DAF. über das Sozial-Gewerk, mit dessen Hilfe auch der letzte Handwerker im letzten kleinen Betrieb an die Einrichtungen des sozialen Fortschritts herangeführt werden soll. Wie der Redner feststellte, wurden in diesem Jahr bereits acht Sozial-Gewerke im Nordseegau gegründet, die insbesondere dafür sorgen werden, daß der junge Mensch in den Lehrbetrieben des Handwerks eine Erziehung und Ausbildung erhält, wie sie gründlicher und vielseitiger nicht sein kann. hsch.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: Lisa Jungkind ist die Solistin der Operettensendung von 16—17 Uhr. Von 17.15 bis 18.30 Uhr fröhliche Unterhaltung aus Luxemburg. Set Svanholm, Eamont Koch, Friedrich Dalberg, Else Fischer, Hilde Scheppan, Irmgard Langhammer, Margary Booth sind die Solisten im 3. Aufzug der „Götterdämmerung", der unter musikalischer Leitung von Karl Elmendorf von 20.35 bis 22 Uhr als Aufnahme aus den Bayreuther Bühnenfestspielen gesendet wird.

Deutschlandsender: Orchestermusik von Thuille, Liszt, Parodi und Blumer von 17.15 bis 17.55 Uhr. Das Schneiderhan-Quartett spielt Anton Dvoraks Streichquartett As-dur von 17.55 bis 18.30 Uhr. Jan Hoffmann und weitere Kapellen erfüllen die „Stunde für dich" von 21 bis 22 Uhr mit tänzerischer Heiterkeit.

Es wird verdunkelt:
von Donnerstag 20 Uhr bis Freitag 6.15 Uhr

Die Sache mit Katja

Roman von Marianne von Angern

Alle Rechte beim Universitas Verlag, Berlin

(30. Fortsetzung)

Und wie eine Flamme schlug die Sinnlichkeit in ihm empor. Alle zarten Schwingungen des Gemüts wurden erstickt von der heißen Forderung des Mannes. Willig bot Katja sich seinen Liebkosungen dar. Erschauernd fühlte er ihre Bereitwilligkeit, ihm alles zu gewähren..

Aber eben diese Willfährigkeit brachte ihn wieder zu sich. Jene Katja, die ihm jetzt vorschwebte, hatte sich gewehrt, wohl wissend, daß ihr Schicksal seiner Begierde gleichgültig war. Aber diese hingebungsvolle Katja war ein Geschöpf, für das er Verantwortung trug..

Diese Katja war mit ihm und den Seinen auf das engste verbunden, diese Katja war die Mutter des künftigen Repräsentanten des Geschlechts, und — diese Katja hatte er lieb.

„Wir wollen vernünftig sein", flüstert es jetzt leise, aber doch vernehmbar an ihrem Ohr.

Jäh den Mann freigebend, wich sie zurück... Entsetzt, verstört, unfähig zu verstehen, starrte sie ihn an..

Und mit einem Male wurde sie aus dem Zustand rauschhafter Entrücktheit in die peinlichste aller Wirklichkeiten gerissen.

Halb sinnlos vor Scham, barg Katja ihr Gesicht in den Händen. „Wir wollen vernünftig sein", tönte es immer noch in ihr nach. Allen Hohn, alle Erniedrigung der Welt schienen ihr diese Worte zu enthalten. Ach — jetzt versinken können in den tiefsten Schacht der Erde, erlöschen, verschwinden...

Wie qualmender Nebel füllte beklemmende Stille den Raum. Die frühe Dämmerung war schon hereingebrochen; durch die herabgelassenen Jalousien lag das Zimmer jetzt fast völlig in Finsternis getaucht. Für Bela immerhin ein willkommener Anlaß, sich den Anschein einer Geschäftigkeit zu geben, wenn sie auch nur darin bestand, zum Schalter zu gehen und umständlich das Licht anzuknipsen.

In der jähen Helligkeit zusammenfahrend, wühlte sich Katja in ihre Sofaecke. Allein die Vorstellung, diesen geschützten Winkel jemals wieder verlassen zu müssen, flößte ihr unsagbares Grauen ein.

Jetzt erst kam es Bela zum Bewußtsein, welch heillose Verheerung er in der Seele dieser Frau angerichtet hatte. Betreten näherte er sich ihr und strich zaghaft über ihren Arm.

„Katja, mißverstehe mich doch nicht..."

Sie fuhr hoch und entzog sich seiner Berührung. „Keine Erklärungen, bitte", sagte sie fast flehend, „um Gottes willen, sprechen Sie jetzt nicht."

Ratlos ließ er von ihr ab. Gräßliche Situation. Und das schlimmste — lächerlich obendrein. Herr des Himmels — dabei hatte man sich doch nur fair und anständig benommen. Aber Frauen gegenüber schien das wenig angebracht. Mehr und mehr steigerte er sich in zornigen Trotz hinein. Mit der Miene eines zu Unrecht gescholtenen Knaben stand er gegen das Fensterkreuz gelehnt, und eine undurchdringliche Leere schob sich zwischen Katja und ihn. Vergeblich die Mühe, das befreiende Wort zu finden, das sie wieder zusammenführen könnte...

Gleich einer Engelsbotschaft brach das schrille Klingeln des Telephons in die entsetzliche Stille.

Noch nie hatte Bela so inbrünstig das Hörrohr umfaßt, noch nie so erwartungsvoll ans Ohr gelegt...

„Ach — du bist es, Erzsi..." sagte er mit einer Stimme, in der Erleichterung und Erstaunen um den Vorrang stritten.

Der Name ließ auch Katja aufhorchen. Die Baronesse Hatvany — wie seltsam...

Unwillkürlich suchte und begegnete sie Belas Blick. Und schon lockerte sich der fürchterliche Bann um ein geringes, und man konnte wieder atmen. Und beide erinnerten sie sich nun der eigentlichen Beweggründe, die Katja in heißer Angst um den geliebten Mann hierhergetrieben hatten.

Dankbaren Herzens lauschte Bela der unsichtbaren Dritten, deren ferne Gegenwart sich so wohltuend offenbarte, obwohl gleich einer Sturzflut Entrüstung über ihn hereinbrach.

„Du bist wohl ganz von Gott verlassen, mein Lieber?" polterte Erzsi. „Solltet euch wirklich was schämen, zwei alte Freunde, wie du und Bubi! Und daß du es nur weißt, aus dem Duell wird nichts und wenn ich selbst beim Etappenkommando Anzeige erstatten müßte. Verstanden? Laßt euch doch im Kriege totschießen, wenn schon durchaus totgeschossen werden muß! Daß Bubi ein Idiot ist, ist ja nichts Neues, aber dir hätte ich doch etwas mehr Klugheit zugetraut. Jedenfalls zur gefälligen Kenntnis — Bubi kommt mir in den nächsten Tagen nicht aus dem Haus. Laß dir also die Zeit bis zu dem ruhmreichen Zweikampf nicht allzu lang werden! Und sollte Bubi eine freche Bemerkung gemacht haben — dann bitte ich hiermit in aller Form um Entschuldigung, und damit basta."

Ach — was hätte Bela im Augenblick nicht von Herzen gern verziehen? „Ja, woher weißt du denn das alles?" fragte er, in dem Bestreben, dieses luftreinigende Gewitter noch in Gang zu halten.

„Na erlaube", ereiferte sich Erzsis Redseligkeit, „glaubst du denn, ich hätte euer blödsinniges Getue beim Abschied nicht beobachtet? Worauf ich mein Brüderchen gleich ordentlich ins Gebet genommen habe. Also Schluß damit... Uebrigens — was ich noch sagen wollte — deine Schwägerin, vielmehr deine Tante.. Tante hihi — du, eine pompöse Frau! Hat mich bezwungen, allen Ernstes. Alsdann, behüt dich Gott, mein Bester. Papa läßt vielmals grüßen. Und Bubi hat Stubenarrest bei Wasser und Brot." Sie lachte schallend.

Nur allzu bereitwillig ließ sich Bela von dieser lauten Fröhlichkeit umstimmen. Seine Unbefangenheit war einigermaßen wiederhergestellt. Sogar der Schimmer eines Lächelns glitt über seine Miene, als er den Hörer niederlegte und sich Katja zuwandte.

„Hatvany hat Stubenarrest bei Wasser und Brot", verkündete er mit ein wenig krampfhafter Munterkeit; „also wird das Duell unterbleiben müssen. Sie sehen, Katja, wie sehr die Vorsehung Ihre Wünsche respektiert..."

Sein leichter Ton löste erneute Bitterkeit in ihr aus. Daß dieser banale Ausgang der so dramatisch aufgebauschten Affäre wiederum dazu beitrug, sie zu verletzen und zu beschämen, bedachte er nicht.

„Also hätte ich mir den Weg sparen können", entgegnete sie, und um ihre Lippen zuckte es vor Selbstironie.

Jetzt erst, da es zu spät, wurde er sich seiner Unachtsamkeit bewußt.

„Sie sollten nicht jedes meiner Worte auf die Waagschale legen, Katja", sagte er ehrlich betrübt. „Und wenn Sie jetzt auch Ursache zu haben glauben, mir böse zu sein, so war es doch sehr... sehr lieb von Ihnen, daß Sie gekommen sind..."

Spöttisch hoben sich Katjas Brauen. „Finden Sie?" fragte sie spitz und rüstete sich zum Fortgehen.

„Nein, bleiben Sie", drang er in sie, nach einem mißglückten Versuch, ihr den Mantel zu entwinden. „Sagt Ihnen nicht auch Ihr Gefühl, daß zwischen uns noch einiges geklärt werden muß? Bitte, bitte — bleiben Sie noch!"

Der Quell echter Reue sprudelt in heiligen Tiefen, und nur in der einsamen Stille seines göttlichen Ursprungs waschen sich schuldige Hände und Seelen rein. K. F. Meyer.

„Unmöglich", wehrte Katja ab; „für einen Antrittsbesuch war es ohnehin schon viel zu lange."

„Wie boshaft Sie sind..." sagte er grollend. „Dann erlauben Sie mir wenigstens, Sie nach Ujhaza hinauszufahren."

„Leben Sie wohl und bemühen Sie sich nicht" beharrte sie unnachgiebig und reichte ihm die Hand. Und schnell, mit einem sonderbaren Lächeln, fügte sie hinzu: „Wir wollen doch vernünftig sein..."

Ehe Bela noch etwas erwidern konnte, hatte sie ihm ihre Hand entzogen und war fort...

„Pssst... komm rasch her", winkte die Boldog-Lina aufgeregt ihren Ehegatten herbei, als Katja das Guckfensterchen der Portierloge passierte. „Da hat er sich ja wirklich etwas Fesches angeschafft, unser Herr Rittmeister. Lange genug war kein Damenbesuch mehr da, höchste Zeit, daß endlich wieder Leben in die Bude kommt..."

Was jetzt? fragte sich Katja, als sie wieder auf der Straße stand. Direkt nach Ujhaza zurück...?

Ihr graute vor dem langen, öden Abend, allein mit sich und ausgeliefert der Wirrnis, die in ihr war.

Unfähig, einen Entschluß zu fassen, irrte sie kreuz und quer im Licht aufflammender Bogenlampen umher. Planlos ließ sie sich von der Menge treiben, die sich sonntäglich durch die abendlich belebten Straßen und Plätze erging.

Wie einen gefährlichen Sprengstoff trug sie ihr mißliches Erlebnis in sich verwahrt, sorgsam bemüht, ihre Gedanken davon abzuhalten. Einmal damit in Berührung, fand sie keinen Rückzug mehr, dann erlebte sie diese letzten Stunden immer wieder, von Anfang bis Ende und von Ende bis Anfang, einmal, zehnmal, hundertmal...

Und das eben war es, was vermieden werden mußte. Nicht eine Tragik konstruieren, wo es keine Tragik gab. Was war denn schließlich geschehen, ohne Wehleidigkeit betrachtet? Sie hatte sich von ihrem Gefühl überwältigen lassen und wurde gewissermaßen zur Ordnung gerufen. Nicht erhebend für den Stolz einer Frau, aber die Welt stürzte deswegen nicht ein, und das Leben ging weiter...

(Fortsetzung folgt)

Niederdeutsche Rundschau

Verden. Wolfsjagden im Hannoverschen noch vor 200 Jahren. Der Gaujägermeister hat zur verstärkten Jagd auf das Schwarzwild aufgerufen. Wildschweine sind in den letzten Jahren auch dort Standwild geworden, wo sie bisher zu den größten Seltenheiten der Jagd gehörten. Man sagt, daß das Schwarzwild ein Zigeunerleben führt, das heißt, von einer Jagd in das andere Revier hinüberwechselt. So lange es so war, konnte man sich mit dem gelegentlichen Auftauchen der Wildschweine abfinden, wurden sie doch fast immer eine Beute der Jäger. Jetzt sind die Verhältnisse anders geworden, daher wird der Aufruf des Gaujägermeisters an die Jäger zum verstärkten Abschuß des Schwarzwildes sehr begrüßt. In diesem Zusammenhang dürfte interessieren, daß noch vor 200 Jahren die Wolfsjagden im Hannoverschen an der Tagesordnung waren. Beispielsweise sind in den Jahren von 1703 bis 1767 allein im benachbarten Amte Rotenburg 66 Wölfe erlegt worden. Auch im Amte Verden gehörte die Jagd auf den Wolf namentlich auf der Geest zu den Notwendigkeiten des Jägers. Noch heute gibt es in vielen Gemeinden des Kreises Verden sogenannte Wolfsgruben, in denen die Wölfe erlegt worden sind. Als Lockung brauchten die Jäger zu damaliger Zeit Gänse. Die Regierung in Hannover suchte in jeder Weise die Wölfe auszurotten und so machte sie den Jägern die Jagd auf den Wolf zur Pflicht. Es konnte vorkommen, daß, wenn ein Jäger auf diesem Gebiete versagte, die Jagdberechtigung einem anderen übertragen wurde. Nach und nach verschwand der Wolf auch aus den hannoverschen Gebieten. Zuletzt hielt er sich in den unendlichen Gebieten der Lüneburger Heide. Um 1770 herum wurde der letzte Wolf zur Strecke gebracht. Wenn unsere Jäger früher mit den Wölfen fertig geworden sind, können wir bestimmt erwarten, daß auch das Schwarzwild in Zukunft kurz gehalten wird.

Lingen. Alle 6- bis 10jährigen in der Kindergruppe. In der Stadt Lingen gehören sämtliche 6- bis 10jährigen Kinder der Kindergruppe der NS.-Frauenschaft an. Regelmäßig einmal in der Woche kommen die Kindr zum Spielen, Singen und Werken zusammen oder sie leisten kleine Hilfsdienstarbeiten, helfen Soldatenmüttern oder besuchen Verwundete und bringen überall Freude und Frohsinn. — 1300 RM. für das Deutsche Rote Kreuz. Aus Anlaß ihres zehnjährigen Leiterinnenjubiläums überreichten einige Ortsgruppen des Kreises Lingen ihrer Kreisfrauenschaftsleiterin den Betrag von 1300 Reichsmark für das Deutsche Rote Kreuz.

Harburg. Erstklassiges Pferdematerial im Landkreis Harburg. Die in diesen Tagen in Hollenstedt, Stelle und Luhmühlen abgehaltenen diesjährigen Stutenschauen stellten erneut unter Beweis, daß der Bauer trotz des Krieges sehr großen Wert auf gute Pferdezucht legt. Die dreijährigen Stuten konnten dank der sorgsamen Pflege und Zucht als sehr gut bezeichnet werden. Die Pferdezüchter des Landkreises Harburg dürfen auf die Ergebnisse stolz sein.

Flensburg. Wolle ist kriegswichtiges Erzeugnis. Kürzlich stand der Spinnmeister T. aus Niebüll vor den Schranken des in Flensburg tagenden Schleswig-Holsteinischen Sondergerichts. Obwohl allgemein bekannt ist, daß für Schafhalter und Erzeuger von Schafwolle keine Wolle versponnen werden darf, wurde dem Angeklagten Schafwolle in seine Spinnerei gebracht oder zugesandt, und zwar unter Beifügung kleinerer Lebensmittelzuwendungen. Gerade diese veranlaßten ihn dann, nun doch verbotswidrig die Wolle zu verspinnen und damit im Sinne des § 1 der Kriegsverordnung beiseite zu schaffen. Von Anfang Januar 1941 bis Februar 1942 gingen durch die Handlungsweise des T. mehr als 20 Zentner Schafwolle der öffentlichen Bewirtschaftung verloren. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr, 6 Monaten Gefängnis verurteilt und die bei ihm beschlagnahmte Wolle wurde eingezogen.

Rund um die Welt

Erste Europameisterschaft im Schach

Berlin, 9. September. Zu den am 15. September in München beginnenden Schachturnieren um die Europameisterschaft sind folgende Meister zugelassen worden: Weltmeister Dr. Aljechin (Frankreich), der Sieger des vorjährigen noch titellosen Münchener Turniers Stoltz (Schweden) mit seinen Landsleuten Danielsson und Kinnmark, Ojanen und Kaila (Finnland), Rohacek (Slowakei), Rabar und Subaric (Kroatien), Samarian (Rumänien), Napolitano, Nestler und Norcia (Italien), Roele (Holland), Barcza, Fuester und Szily (Ungarn), Tuscheff (Bulgarien), Keres (Ostgebiete-Estland), Bogoljubow (Generalgouvernement), Foltys (Protektorat), Junge, Richter, Rellstab, unser diesjähriger Meister, und Müller (Deutschland). Der Kampf wird in 2 Turnieren mit je 12 Spielern ausgetragen und beginnt am Dienstag um 14 Uhr in den Sälen des Sonnenhofes, Sonnenstraße 21.

Wehrpflicht kein ehelicher Blitzableiter. Eine Ehefrau hatte geglaubt, den in ihrer zerrütteten Ehe entstandenen Haß gegen den Ehemann durch die Einleitung von Schritten abreagieren zu können, aus denen sie sich die Einberufung des Mannes versprach. Die verblendete Frau brachte es fertig, sich zunächst an die zuständige Wehrmachtsstelle und dann sogar an den Führer des Betriebes zu wenden, in dem ihr Mann für eine bestimmte Arbeit uk. gestellt war, um die Einberufung zu erwirken. Der Betriebsführer notierte sich aus der Unterredung, daß die Frau sich über schlechte Behandlung durch ihren Mann beschwert fühle. Selbstverständlich aber ist die Wehrpflicht kein ehelicher Blitzableiter. Das Vorgehen der Frau wurde vom Gericht als schwere Eheverfehlung im Sinne des Paragraphen 49 des Ehegesetzes festgestellt und die Ehe deshalb aus Verschulden der Frau geschieden.

300 Jahre Hammerschmiede in einer Familie. Selten sind die Handwerksgeschlechter so tief in der Vergangenheit verwurzelt, wie gerade in dem von Hammerschmieden erfüllten Tal im Bergischen Land. Zugleich mit seiner Goldenen Hochzeit beging der Hammerschmied C. T. Schlieper das 300jährige Bestehen seines eigenen Hammerschmiedegeschlechts, dem er bereits in der siebenten Generation angehört.

Verfolgungsjagd hinter sechs Sträflingen. In Feldkirch in Vorarlberg entwichen sechs Häftlinge, schlugen die beiden diensttuenden Beamten nieder und bemächtigten sich ihrer Waffen. Mit gestohlenen Kleidern versuchten sie auf Fahrrädern zu fliehen. Drei Stunden später wurde die Flucht entdeckt und die Verfolgung aufgenommen. In kurzer Zeit konnten vier der Entwichenen bereits wieder gestellt und festgenommen werden, während die beiden anderen, die sich mit ihren Waffen zur Wehr setzten, erschossen wurden.

2000 Heiratslustige geschädigt. In Prerau im Protektorat wurde der Mitinhaber einer Inseratenkanzlei Franz Vyoral verhaftet, da er durch fingierte Heiratsanzeigen rund 2000 Personen geschädigt hatte, die ihm auf Grund dieser Anzeigen „Vermittlungsgebühren“ bezahlten.

Vom Grabstein erschlagen. Auf dem Friedhof von Geringswalde stürzte plötzlich ein Grabstein um und verletzte ein dahinter stehendes fünfjähriges Mädchen tödlich.

In 80 Meter tiefen Schacht gestürzt. Ein Junge, der sich in einen stillgelegten Schacht bei Stolberg Eingang verschafft hatte, stürzte in das 80 Meter tiefe Schachtloch ab und wurde auf der Stelle getötet. Der Technischen Nothilfe und Feuerwehr gelang es, in mühevoller Arbeit mit einem langen Ankerseil die Leiche zu bergen.

Vom Mühlrad getötet. In einem Sägewerk bei Wildungen fand ein alter Müller seinen Sohn im Getriebe der Mühle gräßlich verstümmelt auf. Er war beim Nachsehen der Transmission zwischen Mühlenrad und Gatteranlage geraten, von ihr erfaßt und zu wiederholten Malen herumgeschleudert worden.

Schafbock tötete Bauern. Auf einem Hof in Breitenhain (Sachsen) wurde ein 82jähriger Bauer, der das Geflügel versorgen wollte, von einem Schafbock zu Boden geworfen und so lange mit Stößen bearbeitet, bis der wehrlose Greis seinen Verletzungen erlag.

Der Braten in der Kanone / Von Hans Bethge

Als die Schwedenheere durch Deutschland zogen, marschierte auch eine Abteilung durch das Tal der fränkischen Saale und zog über Kissingen hinaus flußabwärts, wo sie vor die Feste Trimburg kam. Der schwedische Oberst hatte erfahren, daß sich der durch seine Tapferkeit und Unerschrockenheit berühmte und gefürchtete Tobias Ebelin in dieser Burg festgesetzt hatte, um den Schweden Widerstand zu leisten. Da die Trimburg schwer zu nehmen war, beschloß der Schwede, keinen Sturm in Szene zu setzen, sondern verschanzte sich in einem Lager bei Elfershausen am anderen Ufer der Saale, in der Hoffnung, die Trimburg aushungern zu können.

Den Leuten in der Festung ging es von Woche zu Woche schlechter, die Rationen der Lebensmittel wurden zwar vorsichtig gestreckt, doch war es leicht auszurechnen, daß sie in einiger Zeit ganz zu Ende sein würden. Dennoch standen die Leute unerschütterlich zu ihrem Anführer Tobias Ebelin, der in allen schwierigen Lagen noch immer einen Ausweg gefunden hatte und dem sie zutrauten, daß er sie durch seine Umsicht und Verschlagenheit eines Tages auch aus diesem Hungerdasein erlösen würde.

Sie irrten sich nicht. Ebelin war es klar geworden, daß er die Schweden, die sich in ihrer Tatenlosigkeit außerordentlich langweilten und einen geeigneten Grund zum Weiterziehen herzlich herbeisehnten, nur durch eine List würde zum Abzug bringen können. Er ersann diese List, und sie gelang.

Die Verpflegung der Belagerten war allmählich so jammervoll zusammengeschrumpft, daß an Fleisch nur noch ein einziges Schwein vorhanden war. Nachdem man tagelang von nichts als Brot und Salz gelebt hatte, befahl Tobias Ebelin, dieses Schwein zu schlachten. Die Mienen der Soldateska hellten sich auf, da endlich wieder ein Bissen solider Nahrung in Aussicht stand, wenn auch der letzte. Nachdem das Tier sein Leben gelassen hatte, befahl der Anführer, es am Spieß zu braten, und während es sich saftig über dem Feuer drehte, ruhte manch begehrliches Auge der herumstehenden Krieger mit selig schimmerndem Glanz auf ihm. Ach, es sollte für alle zu einer furchtbaren Enttäuschung kommen.

Als nämlich der leckere Braten fertig war, trat der Anführer mit ernster Miene vor seine Leute hin und sprach:

„Liebe Kinder, es wäre eine Gnade des Himmels, wenn wir diesen duftigen Braten verzehren dürften, aber ich habe, durch die Not gezwungen, anders darüber beschlossen. Wir wollen uns heute wieder mit einigem Brot und Salz begnügen, ich hoffe zuversichtlich, es ist das letzte Mal. Ich weiß, die Schweden sind der Belagerung seit langem satt und bei passendem Vorwand werden sie nichts lieber tun als weiterziehen. Nehmt das so lecker gebratene Schwein und legt es statt eines Geschosses in eine Haubitze. Setzt ordentlich Pulver dahinter — dann wollen wir den edlen Braten hurtig zu den Schweden hinüberschießen, um ihnen zu zeigen, daß es uns wohlergeht auf unserer Burg und daß wir von unserem Ueberfluß auch unseren Feinden noch etwas zukommen lassen können. Auf! Es ist eine List, die mir der Himmel eingab und die unsere Rettung werden kann. Zieht keine sauren Gesichter, sondern tut, was ich euch geheißen habe!“

Die Leute schoben den knusprigen Schweineleib mit langsamen und recht unwilligen Bewegungen in das Feuerrohr, — es war für alle eine Qual, von diesem Braten nichts weiter als den Duft genießen zu dürfen, der ihre Zungen nur noch lüsterner machte. Aber gegen den Befehl Tobias Ebelins gab es keine Widerrede, man tat das nötige Pulver in das Rohr, der Anführer legte selbst die Lunte an — und das sonderbarste aller Geschosse flog in weitem Bogen in das Feldlager der Schweden hinüber, wo es mit größter Verwunderung empfangen wurde.

„Ein Braten?“ fragte der schwedische Oberst, indem er staunend die Augen aufriß, „ich wünschte, die Kanonen spien immer so wohltuende Dinge aus ihrem sonst so teuflischen Rachen! Leute, wir ziehen ab. Bespannt die Wagen, ladet die Faschinen auf, faltet die Zelte zusammen! Wer seinen Feind noch mit so köstlichem Schweinebraten traktieren kann, der leidet keine Not, und es wäre ohne Sinn, ihn noch länger belagern zu wollen. Diesen Kriegern in der Festung da drüben müssen geheimnisvolle unterirdische Quellen zufließen, die sie mit allen Herrlichkeiten der Welt versorgen! Auf! Wenden wir uns neuen Zielen zu!“

Man kann sich die überschwengliche Freude der halbverhungerten Besatzung vorstellen, als sie wahrnahmen, wie eine jähe Bewegung in die schwedischen Haufen kam und ihre Zelte abgebrochen wurden.

„Es ist gelungen!“ rief Tobias Ebelin mit strahlendem Antlitz, dann faltete er die Hände und schickte ein schnelles Dankgebet zum Himmel. Seine Leute hoben ihn jubilierend auf ihre abgemagerten Schultern und trugen ihn im Triumphzug über den Burghof hin.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
7. September	1,41	2,20	1,44	1,90
8. September	1,42	2,28	1,43	1,92
9. September	1,46	2,26	1,47	1,93

Familienanzeigen

Geburten

Peter. Die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes zeigen hocherfreut an: **Odilia Stenger**, geb. Merschen, **Eduard Stenger**, z. Z. Wehrmacht. Bremen, den 9. September 1942. Pletzerstraße 10, z. Z. Wöchnerinnenheim

In herzlicher Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden Jungen an: **Adele Plagge**, geb. Jantzen; **Wilhelm Plagge**, z. Z. Wehrmacht. Bremen-Farge, den 8. September 1942

Verlobungen

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit Herrn Leutnant Hans Rudolf Welker geben wir hiermit bekannt. **Wilhelm Korthauer und Frau**, Marie, geb. Drehmann. Bremen, Contrescarpe 8c

Meine Verlobung mit Fräulein Marie Korthauer, Tochter des Postamtmanns Wilhelm Korthauer und seiner Ehefrau, Marie, geb. Drehmann, beehre ich mich anzuzeigen. **Hans Rudolf Welker**, Leutnant i. e. Inft.-Regt., z. Z. im Felde. 9. Sept. 1942. Kein Empfang

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt **Ingeborg Böttger, Walter Meimbresse**, z. Z. Uffz. in einer Panzer-Jäger-Abteilung. Magdeburg, Oranienstraße 12. Bremen-Horn, Riensberger Straße 100, 5. September 1942. Kein Empfang

---

Nach überaus glücklicher Ehe wurde infolge Feindeinwirkung mein über alles geliebter, herzensguter, unvergeßlicher Mann, meiner beiden Kinder liebevoller und treusorgender Vater und guter Schwiegervater, unser lieber Bruder und Schwager, Onkel, und mein lieber Schwiegersohn

Heinrich Fecht

jäh aus unserer Mitte gerissen. Seine ganze Liebe und Sorge galt nur uns. In unsagbarem Schmerz:

Charlotte Fecht, geb. Bräuning; **Waltraud Bensien-Fecht; Wilfrid Bensien-Fecht; Alfred Kleymann; und alle Angehörigen.**

Bremen, den 5. September 1942
z. Z. Berleburgerweg 9

Bitte keine Besuche

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet statt am Sonnabend, 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust eines lieben, pflichtgetreuen und langjährigen Arbeitskameraden.

Betriebsführung und Gefolgschaft.

Durch feindlichen Fliegerangriff am 5. September wurde mir nach kurzer, glücklicher Ehe meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Lieselotte Romberg

geb. Werner

im Alter von 23 Jahren genommen.

In tiefer Trauer:

Hugo Romberg; Bruno Werner und Frau, geb. Breske; **Carl Romberg und Frau**, geb. Köster; **Franz Tuchscherer und Frau**, geb. Werner, **nebst Kindern; Hermann Werner und Frau, nebst Tochter; Adolf Romberg und Frau**, geb. Löwe

Bremen, z. Z. Mainzerstraße 2
Stuttgart, Wilhelmshaven

Aufbahrung B.-A. „Heimkehr“, Beyer & Busch, Albrechtstraße 8. Trauerfeier Sonnabend, 12 Uhr, Kapelle Walle

Wir verlieren eine bewährte Mitarbeiterin und liebe Kameradin

Deutscher Ring, Bezirksdirektion Weser-Ems

Durch tragisches Geschick infolge Fliegerangriffs verlor ich meinen lieben, herzensguten Mann, seiner Kinder liebevollen Vater, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, den

Büroleiter

Friedrich Block

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:

Frau Bertha Block, geb. Stümer; **Helmut Block**, Kommandant z. See; **Werner Block**, Leutnant z. S.

Bremen, 5. September 1942
z. Z. Georg-Gröning-Straße 194
Hamburg

Bitte keine Besuche. Trauerfeier Sonnabend, 12. September, 14 Uhr, im Krematorium. Kranzspenden erbeten zum Beerdigungsinstitut „Pietät“, Humboldtstraße 190

Mit der Familie trauert um den lieben Betriebskameraden

Betriebsführer und Gefolgschaft

Durch feindlichen Fliegerangriff verloren wir unsere lieben Eltern und Großeltern, unseren lieben Bruder, Schwester, Schwager und Schwägerin

Gerhard Schmohl

in seinem 67. Lebensjahre

Luise Schmohl

geb. Aerxleben

in ihrem 66. Lebensjahre, nachdem vor Jahresfrist unser lieber Bruder Karl im Osten gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Obergefreiter **Joachim Schmohl**, z. Z. im Osten, **und Frau**, Else, geb. Rohde; Oberschütze **Wilhelm Schmohl**, z. Z. auf Urlaub; **nebst allen Verwandten**

Bremen, den 9. September 1942
z. Z. Sedanstraße 67

Aufbahrung im B.-I. Niedersachsen, Gr. Johannisstraße 170. Blumenspenden dorthin. Trauerfeier am Sonnabend, 12. September, 15 Uhr, im Krematorium

---

Durch feindlichen Fliegerangriff verloren wir unser Liebstes, unser aller Sonnenschein, unser herzliebes

Peterle

im zarten Alter von 2 Jahren und 6 Monaten. In tiefem Leid:

Feldwebel Willy Lührs, z. Z. im Felde, **und Frau**, Sophie, geb. Freese; **Heinrich Freese und Frau**, als Großeltern; **Frieda Freese, und alle, die ihn liebhatten**

Bremen, den 9. September 1942
z. Z. Hoppenbank 7

Die Aufbahrung im B.-I. Heinrich Bock, Albrechtstraße 34. Kranzspenden dorthin. Die Beerdigung findet am Sonnabend, um 11 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt

---

Durch feindlichen Fliegerangriff verloren wir unseren lieben, treusorgenden, stets arbeitsamen Vater

Johann Ohlrogge

im besten Alter von 55 Jahren. Er folgte seinem vor kurzem im Osten gefallenen Sohn.

In tiefer Trauer:

Mathilde und Irmgard Ohlrogge, nebst allen Angehörigen

Bremen, den 5. September 1942

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 12. September 1942, um 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt

---

Infolge feindlichen Fliegerangriffs verlor ich meinen über alles geliebten, treusorgenden Mann, meinen lieben Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Fritz Jonuleit

Im Alter von 39 Jahren wurde er uns jäh entrissen.

In tiefem Leid:

Lilly Jonuleit, geb. Sack; **Karl Jonuleit nebst Tochter; Joh. Sack und Frau**, geb. Wilkehr; **Joh. Mühlenhort und Frau**, geb. Sack; **Fritz Ganzer und Frau**, geb. Sack; **Walter Sack und Frau**, geb. Fuchs; **Heinr. Sack und Frau**, geb. Schröder, **nebst allen anderen Angehörigen**

Bremen, den 5. September 1942
Diakonissenhaus

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren langjährigen, guten Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Friedrich C. Schmidt, Bremen

---

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Kurt Schoon

im Alter von 10 Jahren.

In tiefer Trauer:

Bootsmaat **Karl Schoon**, z. Z. a. See, **und Frau**, Else, geb. Arndt; **Geschwister, Großeltern und alle Angehörigen.**

Bremen, den 8. September 1942
Bonifaciusstraße 34

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 11. September 1942, morgens 10 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Werkmeister

Johann Wiegand

im 55. Lebensjahre. Ruhe sanft!

In tiefer Trauer:

W. Wiegand u. Frau, geb. Meyer; **Friedrich Meyer und Frau**, geb. Kerl; **Alma Brummer**, geb. Wiegand, **und Enkelkinder; Familie Rehburg; nebst allen Angehörigen.**

Bremen-Rönnebeck, den 8. Sept. 1942

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. September 1942, um 16 Uhr, von der ref. Kirche Blumenthal aus statt. Trauerfeier daselbst. Kranzspenden dorthin erbeten

---

Durch feindlichen Fliegerangriff in der Nacht vom 4./5. September verloren wir unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, unseren guten Großvater und Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Oekonomen

Otto Ulrich

Inhaber des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer 1914/18

nach einem harten, arbeitsreichen Leben, im 63. Lebensjahre

In tiefer Trauer:

Hermann Ulrich und Frau, Emma, geb. Donzelmann; **und Sohn Rolf; Walter Ulrich und Frau**, Dora, geb. Tabeling, **und Söhne Werner und Günther; Walter Plache und Frau**, Frieda, geb. Ulrich; **Wilhelm Klinge und Frau; und Angehörige**

Bremen / USA., Faulenstraße 132/34

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Nordstraße. Trauerfeier am Sonnabend, 14 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes

---

Durch feindlichen Fliegerangriff verlor ich nach einem arbeitsreichen Leben meinen lieben, treusorgenden Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gastwirt

Georg Tröger

in seinem 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Tröger, geb. Bremermann; **Georg Tröger und Frau**, Alma, geb. Meyer; **Friedrich Tröger**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau**, Elfriede, geb. Buhrdorf; **Otto Kollmann**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau**, Louise, geb. Tröger; **Wilhelm Tröger**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau**, Karla, geb. Rohlfing; **Enkelkinder und Angehörige**

Bremen, den 9. September 1942
Newyork, Kirchlinteln

Aufbahrung im B.-I. Niedersachsen, Gr. Johannisstraße 170, Blumenspenden dorthin. Trauerfeier am Montag, um 10 Uhr, in der St. Pauli-Kirche. Beerdigung anschließend auf dem Buntentors-Friedhof

---

Durch feindlichen Fliegerangriff verlor ich meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Schmidt

im 50. Lebensjahr

und meine lieben Kinder und unsere lieben Geschwister

Günter

im 16. Lebensjahr

Hans

im 15. Lebensjahr

Anni

im 10. Lebensjahr

In tiefer Trauer:

Anny Schmidt, geb. Holtwedel; **nebst Kindern und allen Angehörigen**

Bremen, den 5. September 1942
z. Z. Ruhrstraße 41

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 11. September 1942, um 10 Uhr, von der Kapelle des Hastedter Friedhofes aus statt

Unterricht

Wernickes Privat-Handelsschule, Berufsfachschule, Ansgarikirchhof 8. Anfang Oktober beginnen Halbjahreskurse für Damen und Herren. Stenotypistenkurse. Höherer Handelskursus für Damen m. höherer Schulbildung.

Briefmarken

A. H. Heine & Co., Fedelhören. Briefmarken-Ankauf — Verkauf.

Geschäftliche Empfehlungen

Erdbeerpflanzen nur großfrüchtige Sorten, ab heute wieder jeden Tag frisch eintreffend. Bitte Besteller und Interessenten um Abholung der Pflanzen. Papier unbedingt mitbringen. Biermann, Düsternstr. 118, Ruf: 8 36 98.

Einer färbt für alle, Thomas in Walle, Färberei und Chemische Reinigung. Hauptgeschäft: Wall. Heerstr. 122, Ruf: 8 02 22. Filialen: Hemmstr. 116; Buntentorsteinweg 34; Hansastr. 231 u. 65, Hastedter Heerstr. 129; Gröpelinger Heerstr. 261; Lloydstr. 81; Osterfeuerbergstraße 103; Vegesacker Str. 69; Vor dem Steintor 59/61.

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsene Nägel usw. Voranmeldung: Ruf: 5 37 13 Br. Harder, Fußpfleger / Masseur, staatl. geprüft, Buntentorsteinweg 201.

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Die Dienststelle des Amts für Familienunterhalt für Antragsteller mit den Anfangsbuchstaben A bis K sowie die Dienststellen der Kriegsopferfürsorge und für Personenschadensmeldungen befinden sich jetzt im Gebäude Domshof Nr. 20 (Lindenhof). Sprechstunden: werktags außer Mittwoch u. Sonnabend von 9—12 Uhr. 9. 9. 1942. Sozialamt der Hansestadt Bremen.

Freibankfleisch. Freitag, 11. 9. 42 Kein Verkauf!

Stromunterbrechung. Am Sonnabend, 12. Sept. und Sonntag, 13. Sept. für Leuchtenburg und Platjenwerbe von 14 Uhr bis 14.30 Uhr und von 19 Uhr bis 19.30 Uhr, für Ihlpohl von 14 bis 19.30 Uhr. Ueberlandwerk Nordhannover A. G., Bremen.

Auswärtige Behörden

Krels Osterholz

Elerverteilung in der 40. Zuteilungsperiode. In der Zeit vom 24. 8. bis 20. 9. 1942 werden an jeden Versorgungsberechtigten auf die Abschnitte **a und b je ein Ei** ausgegeben. Osterholz-Scharmbeck, 8. 9. 1942. Der Landrat, Ernährungsamt. Abt. B.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Fernsprecher: 2 51 25

Heute, Donnerstag, 19—21.30 Uhr, Donnerstag-Platzmiete Gruppe B **„Der blaue Strohhut“.** Lustspiel von Friedrich Michael.

Freitag, 19—21.30 Uhr, geschloss. Vorst. für die Atlas-Werke A. G. **„Der Barbier von Sevilla“.**

Sonnabend, 18—21.30 Uhr, Sonnabend-Platzmiete Gruppe B. In neuer Inszenierung: **„Egmont“.** Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Goethe mit der Musik von Ludwig v. Beethoven.

Bremer Schauspielhaus

Heute, Donnerstag, 19.15—21.15. 2. So.-Do. ○ **„Prozeß Leutnant Vary“.** Schauspiel von W. E. Schäfer.

Freitag: 19.15—21.15. Serie G/2 ○ **„Prozeß Leutnant Vary“.**

Sonnabend: 19.15—21.15 ○ **„Prozeß Leutnant Vary“.**

Sonntag: 19.15—21.15 ○ **„Prozeß Leutnant Vary“.**

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Täglich vom 18. September bis 20. September 1942, Großer Saal der „Glocke“ **Robert Gaden** und sein Orchester (28 Mann), klassische und moderne Tanzmusik. Eintritt RM. 1,— bis 3,—. Beginn: 19.30 Uhr. Vorverkauf: KdF.-Dienststelle Nordstr. 45 und Praeger & Meier, Bischofsnadel.

Zu verkaufen

Vertiko 45 ℳ, Küchenschrk. 25 ℳ, w. Bettst. m. Drahtrahm. 25 ℳ, ab 7 Uhr. Dobben 147, Kellereing.

1 gebr. Küchenschrank, 130 breit, 20 ℳ. Michels, Ritterhuder Str. Nr. 335 I. Besichtigung morgens.

Neuer Kinderwagen 54 ℳ. Busestraße 34.

Sportwagen, gut erh., evtl. Tausch. Br.-Hemelingen, Brüggeweg 20 I.

Oelgemälde mit Rahmen 75 ℳ. Große Sortillienstraße 84 I.

Vogelbauer mit Brutkasten 18 ℳ. Albrecht-Dürer-Straße 7.

1 gr. Schlafz.-Bild, br. Goldrahm. 65 ℳ, H.-Anzug 45 ℳ, W.-Mant. mittl., stärk. Fig., 85 ℳ, Foto-Appar., Film u. Platten, 80 ℳ, Schrank-Gramola, Eiche, 65 ℳ. Br.-Blumenthal, Waldweg 50 d.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Mein Fabrikbetrieb ist für kurze Zeit geschlossen. Anfragen, Bestellungen usw. erbitte ich für die nächsten Wochen schriftlich. Mündliche Anfragen werden in meinem Stadtkontor Knochenhauerstraße 3, gern beantwortet. Färberei Carl Büsing, Bremen.

Winter & Co. Die Geschäftsräume befinden sich bis auf weiteres im Börsenhauptgebäude, Zi. 11/12

Bruno J. Tasche. Mein Büro ist jetzt im Börsenhauptgebäude, Zimmer 11/12.

Agrippina-Versicherungen W. Meist, Obernstr. 30. Unser Büro befindet sich jetzt Baumwollbörse, Zimmer 413, Ruf: 2 92 12.

Carl Kohrs. Bücherrevisor, Helfer in Steuersachen. Mein Büro befindet sich vorläufig Dobbenweg 6, Ruf: 4 78 36.

Richd. Zimmermann, Papier-, Büro- und Zeichenbedarf. Vorläufige Anschrift: Schwachhauser Heerstraße 80, Ruf: 4 23 92. Wiedereröffnung in anderen Räumen in Kürze.

Oskar Vagt, Fischhandlung, Osterstraße 56/57. Meine verehrte Kundschaft wird gebeten, ihre Ware vorübergehend bei Pedersen, Brückenstr. 37, in Empfang zu nehmen.

Georg Schad, Papier- und Schreibwarengroßhandlung vorübergehend Martinistr. 28, Ruf 2 66 48, nach Geschäftsschluß 2 66 47.

Unser Büro befindet sich Bremer Baumwollbörse, Zimmer 308 A, Ruf: 2 12 91. Albrecht Müller-Pearse & Co.

Diedrich Messerknecht. Bürobedarf Büromaschinen. Wiedereröffnung in anderen Räumen in Kürze. Vorläufig telefonisch erreichbar unter 2 30 19.

G. Schmidt & Co., Eisen- und Metallgroßhandlung. Büro bis auf weiteres Am Brill 7 I. Stadtlager: Eingang nur Schlachte 12, Ruf: 2 00 51.

Fischverteilung

F. L. Bodes. Marinaden Ostertor Nr. 301—1500, Sögestr. Nr. 201 bis 800.

Castens. Marinaden Nr. 1—300.

Dünnemann. Marinaden Nr. 800 bis 1600. Gefäße bitte mitbringen

Klevenhusen. Marinaden Nr. 4151 bis 4450, Räucherfisch, nachm. Nr. 5751—6050.

Karstadt. Ab 10 Uhr Frischfisch Nr. 1901—2050. Bitte Packpapier mitbringen

Rupprecht. Ab 10 Uhr Marinaden Nr. 201—1200. Gefäße bitte mitbringen.

Tiermarkt

Graugrüner Wellensittich entflog. Geg. hohe Belohnung abzugeben bei A. Farer, Schubertstr. 21 part., links.

Zugelaufen kleiner Hund mit gelb. Halsband. Nachzufragen Brem.-Vegesack, Bismarckstraße 47 I. Ruf: 17.

Zu vermieten

2 leere Zimmer an Ehep. Adresse in der Geschäftsst. Vegesack.

Einlagerungsmöglichkeit in Leipzig. Wir haben in Leipzig größere Lagerräume für die Einlagerung von Kaufmannsgütern Privatsachen, Haushaltungsgegenständen usw. frei. Adolf Gruel Bremen, Am Deich 41, Ruf-Nr. 5 11 51/54.

Heißmangel Winter, Geeren 18.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31. Ruf: 2 12 34/37.

Film-Theater

Admiral-Palast. Hemmstr. Heute 7.00 Uhr: **„Hochzeit auf Bärenhof“.** Heinrich George, Ilse Werner und Ernst von Klipstein / Wochenschau: Neueste Folge / Jugendliche nicht zugelassen. / Achtung! Heute und morgen, 3 Uhr: Märchenvorstellung: **„Schneeweißchen und Rosenrot“.**

Barberina-Tonlichtspiele. Sögestr. Achtung, neue Anfangszeiten! 11.00 / 1.45 / 4.30 / 7.00 Uhr: **„Verräter am Nil“.** Ein ägyptischer Großfilm. Kulturfilm u. die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Heute zuletzt! Anfang 2.15, 4.30, 7.00 Uhr. Viktor de Kowa, Charlotte Ander: **„Zwei im Sonnenschein“,** mit Theo Lingen, Oskar Sabo, Else Reval, Kurt Vespermann. / Jugendliche zugelassen!

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59. **„Violanta“,** mit Annelies Reinhold, Richard Häußler, Hans Schlenck. Täglich 1.30, 4.15, und 7.00 Uhr. Jugend verboten!

Preisskat

Geldpreisskat heute sowie Freitag u. Sonnabend. Anfang 19.30 Uhr. Müller, Vegesacker Straße 43/45.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung am Freitag, 11. September 1942, 10 Uhr, Königstraße 11. Büfett und andere Möbel, 1 Heißmangel mit Gasantrieb und anderes mehr. Der Vollstreckungsbeamte der Gerichtskasse: Frommhold. J. V. A.

Auto- und Motorradmarkt

Kaufen laufend gebrauchte Kraftfahrzeuge aller Typen. Eggers & Schmidt. Auto-Verwertung, Bremen 10, Ladestr. 20, Ruf: 5 13 13.

Verloren

Schwarze Geldbörse mit Inhalt Mittwoch, 12 Uhr, Restaurant Domsheide. Abzugeben Hotel zur Börse.

Kl. Geldbörse mit 150 ℳ von älterer Dame verloren. Gegen Belohnung abzugeben Köpkenstraße 14.

Eine braune led. Geldbörse mit Inhalt. Abzugeben gegen Bel. Blumenthal, Langenstraße 83.

Goldene Damen-Armbanduhr am 8. Sept. vom Pappelplatz bis Anfang Schwaneweder Str. Abzugeben gegen Bel. Pappelplatz 3.

Dunkelbl. H.-Regenmantel v. Br.-Aumund, Blumenstr. 16, bis Bahnhof Br.-Aumund. Geg. Belohn. abzugeben Joh. Außendorf, Br.-Aumund, Blumenstraße 16.

Verschiedenes

Zu mieten gesucht infolge Verlust für täglich laufende Beschäftigung 2 schwere und 4 leichte Zugmaschinen mit oder ohne Fahrer per sofort gesucht. Betriebsstoff kann geliefert werden. Wilhelm Rosebrock, Bahnspediteur, Breitenweg 28, Ruf: Nr. 2 22 55.

Nähmaschin.-Reparat. als Nebenbesch. Nölle, Rostocker Str. 93.

Wer schneidert f. 2jähr. Jungen? Blumengeschäft, Vor dem Steintor 172, Ruf: 4 04 85.

Parkett schleift maschinell. G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstraße Nr. 169 Ruf: 5 30 85.

Achtung! Achtung! Fensterglasscherben frei von sämtlichen sonstigen Schmutz und Unrat, holt kostenl. ab Bernhard Söhnholz, Ruf: 5 15 20.